



# DÜW Journal

Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim



[www.kreis-bad-duerkheim.de](http://www.kreis-bad-duerkheim.de)

Ausgabe 1 | 2017  
Februar | März

## Ausgezeichnete Natur: Waldkauz und Co.



### **Auftakt**

Alla-Hopp-Anlage  
bald auch in Grünstadt

### **Kontakt**

Volkshochschul-Kochkurs  
in Carlsberg

### **Intakt**

Alte Waagen  
in Wachenheim



## Vorträge und Workshops

- **Vorträge:**  
Geburt im Kreiskrankenhaus Grünstadt, 10:15 Uhr und 12:45 Uhr  
Stillen im Babyfreundlichen Krankenhaus, 11:30 Uhr
- **Workshops:**  
Babymassage, Babybauch-Gipsbüsten, Tragevariationen Tücher

www.AVmedia.de

19. März 2017, 10 - 14 Uhr

## Tag des offenen Kreißsaals

## Infos und Events

- Einblicke in die Kreißsäle
- Demonstration 3D-Ultraschall
- FenKid (Entwicklung von Kindern begleiten)
- Stoffy plus – Alternative Wickelsysteme
- Babybauchfotos
- Film über Wassergeburt
- Kinderschminken
- Alles rund ums Baby  
Secondhand-Basar und Selbstgenähtes



**Kreiskrankenhaus Grünstadt**  
Westring 55 • 67269 Grünstadt  
Telefon: 06359 809-301

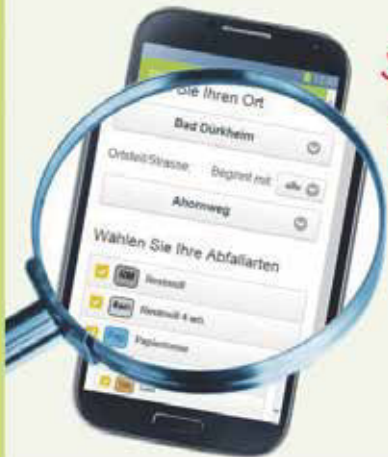
**Die Babyfreundliche Geburtsklinik**  
kontakt@krankenhausgruenstadt.de  
www.krankenhausgruenstadt.de

Die nächsten Kreißsaalführungen finden am 2. März und 6. April 2017 um 19:00 Uhr statt.

## Mit unserer neuen **ABFALL-APP** alle Termine im Blick!

- persönlicher Abfuhrkalender
- kostenloser Erinnerungsservice
- Importfunktion in ihren Kalender
- Abfall-ABC • Wertstoffhöfe • uvm.

**JETZT QR-CODE SCANNEN  
UND KEINEN TERMIN  
MEHR VERPASSEN!**



[www.kreis-bad-duerkheim.de](http://www.kreis-bad-duerkheim.de)

## Hier könnte Ihre Werbung stehen!

Das DÜW-Journal erreicht den gesamten Landkreis Bad Dürkheim: Alle zwei Monate geht es gratis an 64.000 Haushalte und liegt öffentlich aus. Außerdem garantiert ein blätterbares Online-PDF, prominent platziert auf der Homepage der Kreisverwaltung, eine hohe Online-Reichweite.



Interesse?

Arno Fickus hilft weiter.

Mail: [arno.fickus@kreis-bad-duerkheim.de](mailto:arno.fickus@kreis-bad-duerkheim.de)



Der Kreisvorstand (v. li.): Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Erster Kreisbeigeordneter Claus Potje sowie die Kreisbeigeordneten Frank Rüttger und Reinhold Pfuhl.

## EDITORIAL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Bad Dürkheim!

Kennen Sie die Gemeine Keiljungfer? Oder die Spaltenkreuzspinne? Von der Haselmaus, dem Waldkauz, von Fichte und rotem Klatschmohn haben dagegen die meisten schon gehört. Zum Jahresanfang küren der Naturschutzbund NABU und andere Naturschutzorganisationen und Fachverbände die „Natur des Jahres“: Vögel, Schmetterlinge, Wildtiere, Bäume, Blumen und noch viele mehr – sie alle bekommen einmal jährlich einen besonderen Vertreter, auf den es sich zu achten lohnt. Damit will man die Sicht auf Allgegenwärtiges schärfen, aber auch unbekanntere Arten in den Mittelpunkt rücken. Die meisten von ihnen sind gefährdet, und es lohnt ein zweiter Blick. In unserem Titelthema stellen wir ihnen diese „Natur des Jahres“ bezogen auf den Kreis Bad Dürkheim vor und erläutern außerdem die Arbeit der Unteren Naturschutzbehörde.

Der endende Winter weckt nicht nur die Lust, in der Natur Neues zu entdecken. Für viele ist jetzt die Zeit des Frühjahrsputzes gekommen: Abstauben, Entrümpeln, Ausmisten stehen auf dem Programm. Was es dabei aus Sicht von Abfallentsorgung und Umweltschutz zu beachten gilt, lesen Sie auf Seite 17. Wer danach wieder auf Entdeckungstour außerhalb der eigenen vier Wände gehen will, dem stellen wir auf Seite 21 ein weiteres Museum im Kreis vor, und noch mehr Ausflugs-tipps finden Sie auf Seite 23.

Außerdem im Heft: Neues aus dem Gesundheitsamt (Seite 19), die wichtigsten Neuerungen der Pflegereform (Seite 20), Förderungen der Kreisstiftung (Seite 7) und neue Angebote von Jugendamt und Gleichstellungsbeauftragter (Seite 11).

In der Heftmitte geben wir Ihnen zudem ausführliche Informationen über den geplanten Breitbandausbau im Landkreis.

Wir hoffen, Sie finden wieder Nützliches und Unterhaltsames in unserem DÜW-Journal und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kreisvorstand

*Hans-Ulrich Ihlenfeld*

Hans-Ulrich Ihlenfeld  
Landrat

*Claus Potje*

Claus Potje  
Erster Kreisbeigeordneter

*Frank Rüttger*

Frank Rüttger  
Kreisbeigeordneter

*Reinhold Pfuhl*

Reinhold Pfuhl  
Kreisbeigeordneter

## AUS DEM INHALT

- 04 Botschafter der Natur**  
Auszeichnung für Vertreter von Flora und Fauna
- 06 Konfliktreiche Arbeit der Naturschutzverwaltung**  
Breites Aufgabenspektrum der Unteren Naturschutzbehörde
- 07 Bewegungsparcours für alle Generationen**  
Spatenstich für die Alla-Hopp-Anlage in Grünstadt
- 08 „Englischkenntnisse auf nette Art pflegen“**  
Interview mit Kursleiterin Saskia Müller zur Reihe „... & Learning“
- 09 Grumbeere, Gesundes und Gleichgesinnte**  
Besuch im Grundlagen-Kochkurs der Kreisvolkshochschule in Carlsberg
- 10 Brustkrebs wohnortnah und kompetent behandeln**  
Kreiskrankenhaus Grünstadt kooperiert mit Brustzentrum in Worms
- 11 Ungezwungener Austausch**  
Kooperationen des Jugendamts mit dem SOS Kinderdorf Pfalz
- 12 Der Traum von Demokratie**  
Hambacher Fest jährt sich im Mai zum 185. Mal
- 13 Kommunalpolitisch engagiert**  
Freiherr-vom-Stein-Plakette für drei Landkreis-Bürger
- 14 Breitbandausbau soll gefördert werden**  
Schnelles Internet für alle Haushalte
- 16 Reinigen, schreddern, sortieren**  
Entsorgungstipps rund um Bauen, Haus und Garten
- 18 Gedenktafel für den Altbürgermeister**  
Sporthalle an der IGS Grünstadt heißt jetzt Herbert-Gustavus-Halle
- 19 „Das ist gelebte Sozialmedizin“**  
Wechsel an der Spitze des Gesundheitsamtes
- 20 Auch pflegende Angehörige profitieren**  
Änderungen durch die Pflegereform seit Anfang 2017
- 21 Vom alten Ägypten bis in die Gegenwart**  
Museen im Landkreis (11): Waagemuseum in Wachenheim
- 22 Gemeinsam mehr erleben**  
Freizeitipps von Triftwanderungen bis zu Gruppenangeboten
- 25 Spende der Haßlocher Feuerwehr**  
Dekontaminationsfahrzeug geht an polnische Feuerwehrkollegen
- 26 „Wie leben wir in der Zukunft?“**  
Vortrag zum modernen energetischen Bauen in Bad Dürkheim

## IMPRESSUM

### DÜW Journal – Das Magazin des Landkreises Bad Dürkheim

**Herausgeber:** Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Postfach 15 62, 67089 Bad Dürkheim, Telefon 06322/961-0, Fax 06322/961-1156, www.kreis-bad-duerkheim.de, E-Mail info@kreis-bad-duerkheim.de.  
Der Landkreis ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld, Philipp-Fauth-Straße 11, 67098 Bad Dürkheim.

**Erscheinungsweise:** am Anfang eines jeden geraden Monats

**Redaktion:** Sina Müller (verantw.), Arno Fickus (Stellvertreter), Thomas König (alle Kreisverwaltung), Udo Langenbacher (Kreiskrankenhaus), Gisela Huwig (mssw)

**Texte und Mitarbeit:** Anja Benndorf, Cordula Christoph, Charlotte Dietz, Holger Eichner, Arno Fickus, Gaby

Haas, Regine Holz, Gisela Huwig, Thomas König, Christa Lantz, Karin Louis, Sina Müller, Pia Neumann, Theresa Ott, Regina Schmitt, Dorothee Rüttger-Mickley, Lena Pankalla

**Verlag und Produktion:** mssw Print-Medien Service Südwest GmbH, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, 67059 Ludwigshafen, Telefon 0621/5902-860; info@mssw-online.de; www.mssw-online.de

**Gestaltung:** Horst Zier, Digitale PrePress GmbH, Ludwigshafen, www.digitale-prepress.de, Titelfoto: Nabu/Christoph Bosch

**Anzeigen:** Arno Fickus (verantw.)

**Druck:** DSW Druck- und Versanddienstleistungen Südwest GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen

# Tierische Botschafter

Waldkauz und Co. sollen für den Schutz ihrer Arten und Lebensräume sensibilisieren

Nahezu jeder kennt seinen im nächtlichen Wald so schön unheimlich klingenden „Huu huu“-Ruf. Der Naturschutzbund NABU rückt den Waldkauz jetzt in den Blickpunkt: als Vogel des Jahres 2017. Wie er sollen noch weitere Tiere des Jahres daran erinnern, wie schützenswert diese Arten und ihre spezifischen Lebensräume sind.



Nützlich und rar: Knautien-Wildbiene. Foto: Hans Schwenninger



Aus Afrika eingewandert: Gottesanbeterin. Foto: rpfereira/Fotolia.com



Häufiger Nachbar: Spaltenkreuzspinne. Foto: Christian Komposch/Ökoteam Graz



Hübscher Blütenbestäuber: Goldene Acht. Foto: Alessandro Laporta/Fotolia.com



Scheuer Bilch mit langem Schwanz: Haselmaus. Foto: piclease/H. Heimpel



Schillernd und archaisch: Gemeine Keiljungfer. Foto: rorue/Fotolia.com

Seine großen Augen blicken hypnotisch und sehen selbst in tiefer Dunkelheit scharf. Sein Gefieder ist ein kleines Wunderwerk, das es ihm ermöglicht, lautlos zu jagen. Dabei ist der Waldkauz ein wendiger Flieger. Er lebt in Hohlräumen alter Bäume von Wäldern und Parks und ist perfekt an diesen Lebensraum und das Leben in der Nacht angepasst. Gerade das könnte dem Greifvogel aber zum Verhängnis werden: Wo alte Bäume Mangelware werden, hat auch seine Art auf Dauer kaum eine Chance zu überleben. „Viele Gegenden sind von Eulen verlassen, entweder weil sie keine Bruthöhlen finden oder das Nahrungsangebot nicht mehr ausreicht“, stellt der NABU fest. Mit der Wahl des Waldkauzes zum Vogel des Jahres soll „für den Erhalt alter Bäume im Wald oder in Parks geworben und eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse höhlenbewohnender Tiere sensibilisiert werden“, heißt es in der Erklärung weiter. Im Pfälzerwald allerdings gibt es ihn noch. „Er ist nicht so häufig wie etwa Elster oder Spatz, aber er kommt vor“, sagt Wilfried Bäumer von der Unteren Naturschutzbehörde im Kreishaus. Der Landespfleger weiß auch, dass das typische „Huu huu“ der Balzruf des Waldkauzes ist. Mit etwas Glück ist er im Frühjahr auch wieder in lichten alten Wäldern des Landkreises zu hören, etwa rund um Elmstein oder am Battenberg. Im Gegensatz zum Waldkauz macht sich das Wildtier des Jahres kaum bemerkbar: Die Haselmaus ist bis Ende März noch im Winterschlaf und geht als scheues Tierchen dem Menschen tunlichst aus dem Weg. Der kleine Bilch lebt in Hecken und Sträuchern und sein Vorkommen ist meist nur daran zu erkennen, dass er kreisrund aufgebissene leere Nusschalen, sein Lieblingsfutter, zurücklässt. Auch ihr kann die Anpassung an ihren Lebensraum, die Hecken und Sträucher, zum Verhängnis werden: Wie Bäumers Kollege Dr. David Elsaesser erklärt, gilt sie laut Roter Liste in Rheinland-Pfalz als bedrohte Tierart und ist streng geschützt. Dass auch ihr Lebensraum und damit ihre Lebensgrundlage zu schwinden droht, hat der Haselmaus die Wahl zum Wildtier des Jahres



Braucht alte Bäume zum (Über-)Leben: Waldkauz. Foto: NABU/Peter Kühn

durch die Deutsche Wildtier Stiftung und die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild beschert. Das winzige Wesen mit Miniaturhoren, dunklen Knopfaugen

„Mit den Lebensräumen, an die sie optimal angepasst sind, schwinden auch die Chancen vieler Tierarten zu überleben.“

und einem Schwanz so lang wie der ganze Körper sei bereits in mehreren Bundesländern gefährdet, heißt es zur Begründung. Das Schicksal der Haselmaus teilt die Blindschleiche. Sie ist ebenfalls selten und eine besonders geschützte Art. Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) hat sie zum Reptil des Jahres gewählt. Die Blindschleiche sieht aus wie eine Schlange, gehört aber zu den Eidechsen. Und wie Eidechsen braucht das wechselwarme Wesen

sonnige Plätzchen. Es hat daher laut Bäumer auch im Kreis Bad Dürkheim sein Schwerpunkt vorkommen in lichten Wäldern und an Waldrändern mit Gehölzen und Wegen. „Dort wärmen sie sich gerne auf, und werden deshalb leider oft überfahren“, berichtet Bäumer. Dabei sind Blindschleichen nützliche Gartenhelfer, die neben Regenwürmern, Insekten, Asseln und Spinnen besonders gerne Nacktschnecken fressen. „Stellvertretend für viele andere Arten werben Blindschleichen somit für naturnahe Gärten mit wilden Ecken, in denen keine Tier- und Pflanzengifte eingesetzt werden“, begründet die DGHT ihre Wahl.

Wärmeliebend ist auch das Insekt des Jahres: die Gottesanbeterin. Die im vergangenen Jahrhundert aus Afrika eingewanderte Vertreterin der Fangschrecken kommt inzwischen auch am Haardtrand vor und ist in Verruf geraten, weil die Weibchen den Männchen zuerst den Kopf verdrehen und diesen dann während und nach der Paarung gerne verspeisen. Giftig, wie oft befürchtet, ist sie aber nicht. Ihre Wahl zum Insekt des Jahres diene auch dazu, mit Vorurteilen ihr gegenüber aufzuräumen, betont Bäumer. Auch sei sie als Rote-Liste-Art vom Aussterben bedroht, obwohl sie sich dank des Klimawandels immer weiter nach Norden ausbreiten könne.

Zu Waldkauz, Haselmaus, Blindschleiche und Gottesanbeterin gesellen sich weitere Tiere des Jahres, die im Landkreis vorkommen und für den Schutz ihrer Lebensräume werben sollen: Die Goldene Acht als Schmetterling des Jahres ist auf Luzerne und Klee als Futterpflanzen angewiesen und leidet unter dem Rückgang blütenreicher Wiesen und Weiden. Die Gemeine Keiljungfer, Libelle des Jahres, lebt (noch) an Gewässern, etwa an Rehbach und Speyerbach bei Haßloch sowie bei Trippstadt und ist in Rheinland-Pfalz vom Aussterben bedroht. Noch seltener ist die Knautien-Wildbiene zu sehen: Sie wurde laut Elsaesser 1997 zuletzt bei Grünstadt kartiert.

Aber es gibt bei der „Natur des Jahres“ auch Ausnahmen von der Rote-Liste-Regel: Die Spinne des Jahres, die Spaltenkreuzspinne, bekommt man häufig zu Gesicht. Sie ist in Schuppen und an Hauswänden heimisch. Weniger faszinierend ist sie deshalb jedoch keineswegs.



Eidechse ohne Füße: Blindschleiche. Foto: emer/Fotolia.com



Foto: Floydine/Fotolia.com

# Der neue Blick auf alltäglich Sichtbares

## Manch bekannter Vertreter der Fauna zur Pflanze des Jahres gewählt

Alles ganz gewöhnlich? Fichte, Gänseblümchen oder Tränendes Herz sind tatsächlich weithin bekannt. Als Vertreter der Natur des Jahres 2017 wird der Blick dafür aber zweifellos geschärft. Zudem gibt es manchen Vertreter des Jahres aus dem Pflanzenreich, der sein Dasein im Verborgenen fristet.

Ein Wald ohne Fichten? Kaum vorstellbar! „Die schnellwachsende Fichte ist der Brotbaum der Förster und Waldbauern“, bestätigt Wilfried Bäumer, Landespfleger im Kreishaus. Laut Kuratorium Baum des Jahres (KBJ) macht ihr Anteil an deutschen Wäldern mit 26 Prozent fast ein Drittel aus. „Dabei passt sie standortgemäß bei uns gar nicht überall hin“, so Bäumer. Genau diesen Widerspruch will das KBJ in den Blickpunkt rücken: „Die Wahl der Fichte zum Baum des Jahres 2017 gibt Gelegenheit, über die künftige Entwicklung dieser Baumart zu diskutieren. Ohne den Einfluss des Menschen wäre sie eine regional sehr begrenzt vorkommende Waldbaumart“.

Nicht weniger bekannt ist das Gänseblümchen. Dass es in der Pflanzenheilkunde eine Rolle spielt, weiß allerdings vermutlich längst nicht jeder. Und so erklärt sich denn auch seine Wahl zur Heilpflanze des Jahres durch den NHV Theophrastus, den Verein zur Förderung der naturgemäßen Heilweise nach Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus. Bewährt hat sich das Gänseblümchen besonders in der Kinderheilkunde, informiert der NHV. So helfen die Blüten bei Schwächezuständen, Erkältungen und Durchfall, Hautausschlägen und Verletzungen sowie Menstruationsbeschwerden. „Die Blüten sind essbar und haben einen hohen

Saponin-Anteil, der Verdauung und Stoffwechsel anregt und schmerz- und krampflindernd wirkt“, erläutert Dr. David Elsaesser, Landespfleger der Kreisverwaltung. Auch Gerbstoffe und ätherische Öle, Vitamin C und Mineralien machen das Gänseblümchen zum Gesundbrunnen. Bäumer: „Auch die Arzneipflanze des Jahres, der Hafer, muss übrigens nicht angebaut werden, er kommt hier natürlich vor.“

„Die Wahl zum Vertreter der Natur des Jahres verändert den Blickwinkel auf alltägliche Pflanzen.“

Ganz im Gegenteil zu den beiden ist das hübsche, auffällige Tränende Herz, giftig. Die Giftpflanze des Jahres ist laut Bäumer zwar nicht heimisch bei uns, wird seiner Optik wegen aber gerne in Gärten angepflanzt. Pilzsammler wiederum schätzen den „Wolkenohrpilz“, weil er leicht zu erkennen ist. Das Ju-



Wunderschön, aber giftig: Tränendes Herz. Foto: M. Schuppich/Fotolia.com

dasohr, auch Holunderpilz genannt, soll als Pilz des Jahres dazu anregen, sich mit der Ökologie der Pilze zu beschäftigen. Es befällt die Stämme schwacher Bäume und zersetzt sie.

Dass recht alltägliche Pflanzen zur Fauna des Jahres gehören, rücke sie wieder ins Bewusstsein: „Man merkt schon, dass sich der Blickwinkel auf Pflanzen, die man alltäglich sieht, dadurch verändert“, bemerkt Elsaesser.

Doch zur Natur des Jahres gehören auch durchaus seltene, verborgene oder bedrohte Vertreter des Pflanzenreichs, die für den Rückgang ihrer Ökosysteme sensibilisieren sollen: Der Klatschmohn als Blume des Jahres etwa wurde als Unkraut Nummer eins mittels „Saatgutreinigung“ gnadenlos aus den Äckern

verbannt. Programme zur Förderung natürlicher Ackerrandstreifen sollen auch dieser Pflanzenart mit den auffällig roten Blüten helfen, die als Insektenfutter eine wichtige Rolle spielt. Für die Bedeutung der Biotopvernetzung steht die Wahl der Orchidee des Jahres. Das Weiße Waldvögelein wächst zum Beispiel rund um Grünstadt und ist schon so manchem Lagerfeuerchen zum Opfer gefallen.

**INFO** Weitere Vertreter der „Natur des Jahres“: [www.nabu.de](http://www.nabu.de) (Tiere + Pflanzen/Aktionen + Projekte)



Häufig, aber gar nicht heimisch: Fichte. Foto: AVTG/Fotolia.com



Buchstäblich eine Randerscheinung: roter Klatschmohn. Foto: foto\_tech/Fotolia.com

Landkreis Bad Dürkheim: Breites Aufgabenspektrum der Unteren Landespflegebehörde

# Konfliktreiche Arbeit im Naturschutz

Die Landespfleger der Kreisverwaltung stehen als Anwälte im Dienst von Natur und Umwelt. Wie Juristen haben auch sie als Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde stets Gesetze, Richtlinien und Regeln im Blick, die vor Ort in die Praxis umzusetzen sind, und müssen entsprechende Anträge bei Projekten bearbeiten, bei denen ein Eingriff in die Natur zu erwarten ist. Dabei haben sie bei gut 300 Schutzgebietsverordnungen und sonstigen Vorschriften einiges zu beachten, also alle Hände voll zu tun. Heino Meyer, Dr. David Elsaesser und Wilfried Bäumer beschreiben, was konkret zum Aufgabenbereich der Unteren Naturschutzbehörde zählt.

„Grundsätzlich sind wir zuständig für den Vollzug der Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes, des Landesnaturschutzgesetzes, Rechtsverordnungen des Bundes und des Landes und der verschiedenen Schutzgebietsverordnungen, des Artenschutzrechtes sowie sonstiger Vorschriften zum Schutz von Natur und Landschaft“, erörtert Meyer. Hinzu kämen die Umsetzung der aktiven Informationspflicht der Verwaltung und die Handhabung des Bürgerrechts auf Umweltinformation. Das heißt, die Landespfleger dürfen nicht einfach hinter verschlossener Tür „ihr Süppchen kochen“. Sie sind gegenüber der Verwaltung, den Naturschutzverbänden und den Bewohnern des Landkreises zur Information über das Geschehen verpflichtet, ergänzt Meyer.

## Unterschiedliche Interessen

Dass es dabei mitunter zu hitzigen Debatten kommt, bleibt aufgrund von Nutzungskonflikten nicht aus. „Der Naturschutz als Teil der Eingriffsverwaltung mit sehr unterschiedlichen und häufig mehreren Partnern, Landwirten, Jägern, dem Forst, Naturschutzverbänden, Erholungssuchenden, nachgeordneten Behörden, politischen Mandatsträgern oder Wirtschaftsunternehmen, aber auch illegalen Eingreifern, ist ein überdurchschnittlich konfliktreiches Arbeitsgebiet“, stellt Meyer fest. Dies rühre insbesondere daher, dass im Naturschutz regelmäßig unterschiedliche Interessen aufeinander treffen und die rechtlichen Vorgaben auf EU-, Bundes- und Landesebene wie auch die fachlichen Anforderungen in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind. In gleichem Maß sind das Verständnis und die Akzeptanz gegenüber den Entscheidungen der Naturschutzverwaltung gesunken. Die Grundlagen bei Entscheidungen seien vielschichtig, verlangen ein hohes Maß an ökologischem



Mit wachsendem Erfolg: Naturschutz, im Bild ein Baum im Naturschutzgebiet „Flotzgrün“ im Nachbarkreis. Foto: JoPak, Wikimedia Commons

Fachwissen, sind oft nicht allgemein bekannt und müssten den Partnern daher regelmäßig erläutert und verständlich gemacht werden, so Meyer.

## Abwägung von Entscheidungen

Er räumt ein, zum Schutz von Natur und Umwelt auch unpopuläre Entscheidungen treffen zu müssen: „Des Öfteren müssen bestimmte Ziele auch ohne Einigung durchgesetzt werden, wenn die Belange des Naturschutzes Vorrang haben. Wegen der fehlenden Möglichkeit, naturschutzfachliche Gegebenheiten zu schematisieren, lassen die einschlägigen Rechtsgrundlagen den Vollzugsbehörden auch sehr begrenzte Ermessensspielräume“. Jede Fallbearbeitung hat unterschiedliche Grundvoraussetzungen, die es zu berücksichtigen gilt und auf deren Basis mitunter auch kreative Lösungen erforderlich sind, um zu einer guten Lösung zu führen.

## Zur Sache: Aufgaben der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Bad Dürkheim im Einzelnen

- Vollzug der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung bei Einzelvorhaben inklusive rechtlicher Beurteilungen sowie fachlicher Stellungnahmen zu allen Straßenbauvorhaben, Flurbereinigungsverfahren, bergrechtlichen Betriebsplanzulassungen, wasserrechtlichen und immissionsschutzrechtlichen Verfahren, Aufforstungs- und Rodungsgenehmigungen und Baurechtsverfahren
- Mitwirkung bei Raumordnungs-, Flächennutzungs- und Bebauungsplänen und bei bestimmten Bauvorhaben sowie fachliche und rechtliche Prüfung der Umweltberichte sowie Landschafts- und Grünordnungspläne
- Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten, geschützten Landschaftsbestandteilen und Naturdenkmalen
- Erarbeitung von Pflege- und Entwicklungskonzepten für ökologisch bedeutsame Flächen und deren praktische Umsetzung zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität auf Grund von EU- und Bundesvorgaben, so auch für 150 Hektar vom Land für Naturschutzzwecke gepachtete Grundstücke und Artenschutzprogramme des Landes
- Planung, Erstellung der Genehmigungsunterlagen und Organisation von Lebensstätten auf kreiseigenen, landeseigenen und sonstigen Grundstücken sowie von Begrünungsaktionen
- Erteilung von Befreiungen für artenschutzrechtlich relevante Tatbestände wie etwa das Entfernen von Schwalben- oder Mauerseglernestern
- Fachliche Beratung von Bürgern, Verbänden und Interessengruppen
- Vorbereitung der Beratungen und Beschlüsse der Gremien Beirat für Naturschutz und Umweltausschuss
- Genehmigungsverfahren für Eingriffe in Natur und Landschaft wie Aufschüttungen oder Straßenbaumaßnahmen sowie für Genehmigungen nach den Bestimmungen der Schutzgebietsverordnungen und andere genehmigungsbedürftige Tatbestände
- Erteilung von Befreiungen aufgrund der Bestimmungen der Schutzgebietsverordnungen
- Erlass von Ordnungsverfügungen auf der Grundlage der naturschutzrechtlichen Rechtsgrundlagen
- Zusammenarbeit mit der Bußgeldstelle der Kreisverwaltung bei einschlägigen OWiG-Verfahren
- Mitwirkung bei der Haushaltsplanung für den Bereich der Unteren Naturschutzbehörde
- Fachliche Mitwirkung an Biotopsicherungsprogrammen wie „Agrar-Umwelt-Landschaft (PAULa)“, „Mähwiesen und Weiden“, „Artenreiches Grünland“, „Besonders artenreiches Grünland“ und „Umwandlung von Ackerland“ sowie Beratung der Vertragspartner und Überwachung der Flächen
- Stellungnahmen zum Erwerb von Grundstücken für Zwecke der Landschaftspflege und des Naturschutzes mit Prüfung, inwieweit die Grundstücke hierzu geeignet sind sowie Ermittlung der Plan-Nummern und Eigentümer
- Anpachten und Ankauf von Grundstücken für Zwecke des Naturschutzes unter besonderer Berücksichtigung besonders gefährdeter Tierarten und der vorhandenen Landschaftsstruktur
- Vorbereitung der Bestellung und Betreuung der Kreis-Beauftragten für Naturschutz
- Vorbereitung und fachliche sowie rechtliche Vertretung der Unteren Naturschutzbehörde von Widerspruchsverfahren und Teilnahme an Verwaltungsgerichtsverfahren
- Vorbereitung und Initiierung von Presseberichten zur Förderung des Verständnisses der Öffentlichkeit für die Belange von Natur und Landschaft
- Organisatorische und fachliche Beteiligung bei Erstellung der Biotopkartierung Rheinland-Pfalz
- Führen der Öko-Konten und damit zusammenhängende fachliche und rechtliche Beurteilungen
- Überwachung und Sanierung von Naturdenkmalen im Rahmen der Verkehrssicherungs- und Haftungspflicht des Landkreises
- Abnahmen von Eingrünungen im Zusammenhang mit Bauvorhaben
- Ahnden illegaler Eingriffe in Natur und Landschaft, Erlass von Beseitigungs- und Ordnungsverfügungen
- Umsetzung und Mitwirkung bei der Erstellung der Bewirtschaftungspläne für „NATURA 2000“-Gebiete
- Planung und Durchführung von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen mit nach dem Bundesnaturschutz geleisteten Ersatzzahlungen
- Stellungnahme zu Anfragen der übergeordneten Naturschutzbehörden
- Mitarbeit bei der Biotopbetreuung

## Hierarchie der Naturschutzbehörden in Rheinland-Pfalz

In der Bundesrepublik unterscheidet man **Oberste**, **Obere** und **Untere** Naturschutzbehörde. Als Oberste Naturschutzbehörde fungieren in der Regel die Umweltministerien der Länder. Obere Naturschutzbehörde sind in der Regel Regierungs-

präsidien oder Bezirksregierungen, während die Untere Naturschutzbehörde in der Regel bei den Verwaltungen der Landkreise und kreisfreien Städte angesiedelt ist. Oberste Naturschutzbehörde in Rheinland-Pfalz ist das Ministe-

rium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten. Die Struktur- und Genehmigungsdirektionen (SGD) Nord und Süd sind Obere Landesbehörden in Rheinland-Pfalz. Die Untere Naturschutzbehörde ist bei der Kreisverwaltung in Bad Dürk-

heim angesiedelt. Zusätzlich gibt es auf Landesebene das Landesamt für Umwelt (LfU). Dabei handelt es sich um eine reine Fachbehörde, die für die fachlich-gutachterliche Beratung aller Naturschutzbehörden zuständig ist.

**Grünstadt: Spatenstich für die Alla-Hopp-Anlage**

# Bewegungsparcours für alle Generationen

Als eine von 19 Kommunen in der Metropolregion Rhein-Neckar wird Grünstadt zur „Grünstadt“ und erhält einen Bewegungs- und Begegnungsparcours der Alla-Hopp-Stiftung: Am 13. Dezember erfolgte der symbolische Baubeginn auf dem 9.400 Quadratmeter großen Areal zwischen dem Bahnhof und dem Neubaugebiet in der Bitz mit dem ersten Spatenstich, an dem stellvertretend für den Landkreis Bad Dürkheim der Erste Kreisbeigeordnete Claus Potje Hand anlegte.

„Unser Lebensstil wird gesundheitsfeindlicher, so beschreiben zahlreiche Experten den Bewegungsmangel vieler Menschen. Dank der Dietmar-Hopp-Stiftung bekommen die Grünstadter eine Anlage mit vielen tollen Geräten, um sich fit zu halten“, sagte Bürgermeister Klaus Wagner während seiner Begrüßungsrede. „Ich freue mich, wenn wir im kommenden Jahr dies als Chance für mehr Bewegung für Jung und Alt begreifen. Alla hopp! Jetzt geht es auch in Grünstadt los!“ Kinder der Integrativen Kindertagesstätte „In der Haarschnur“ sangen anschließend ein Lied, anwesend waren auch Grundschüler der Hans-Zulliger-Schule, der Käthe-Kollwitz-Schule und der Integrierten Gesamtschule.

In Grünstadt entsteht die zweite Alla-Hopp-Anlage im Kreis Bad Dürkheim: 2015 wurde das Areal in Deidesheim eingeweiht. „Wir freuen uns als Landkreis, gleich zwei solcher toller Anlagen bei uns zu wissen“, sagte Claus Potje. „Solche Plätze der Begegnung kann es gar nicht genug geben – genauso wie Anreize zur Bewegung. Ich bin mir sicher, die Anlage in Grünstadt wird genauso gut angenommen wie die in Deidesheim.“

Obwohl schon 15 Anlagen insgesamt eröffnet wurden, ist auch bei den Verantwortlichen die Vorfreude auf das Grünstadter Projekt riesengroß. Zwar setzen sich alle Anlagen aus densel-



*Auftakt zur Alla-Hopp-Anlage in Grünstadt: Erster Spatenstich mit dem Ersten Kreisbeigeordneten Claus Potje (rechts) und weiterer Prominenz.*



*Blick über das Gelände: Auf dieser Brachfläche entsteht der Bewegungsparcours. Fotos: Dietmar Hopp Stiftung*

ben Modulen zusammen und liegt allen Begegnungsstätten dieselbe Idee – altersgerechte Bewegung für Menschen aller Generationen – zugrunde. „Doch durch die unterschiedliche Beschaffenheit der zur Verfügung gestellten Areale und den in Beteiligungsprozessen geäußerten Wünschen der Bevölkerung, die von den jeweiligen Planungsbüros berücksichtigt werden, erhält jede einzelne Anlage ihre individuelle Note“, betonte Katrin Tönshoff, die Geschäftsstellenleiterin der Dietmar-Hopp-Stiftung.

Unter dem Motto „Grünstadt wird Grünstadt“ hatte sich die 13.000-Einwohner-Stadt bereits vor Jahren damit beschäftigt, das Brachland entlang einer stillgelegten Bahnstrecke im Stadtkern durch eine Parkanlage attraktiver zu gestalten. Da kam die Ausschreibung für die Aktion „alla hopp!“ gerade recht. Grünstadts Bewerbung hatte Erfolg – im Dezember ließen Kinder und Erwachsene 99 Luftballons in den Himmel steigen und gaben somit den symbolischen Startschuss. Bürgermeister Klaus Wagner, Katrin Tönshoff und der Erste Kreisbeigeordnete, der den Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld vertrat, unterschrieben den Spaten, auf dem sich schon alle anderen Kommunen verewigt hatten, in denen ein alla-hopp!-Spatenstich stattfand.

Für die Umsetzung der Module „Bewegungsparcours für Jedermann“, „Kinderspielplatz für die Jüngsten – bei jedem Wetter“ und „Naturnaher Spiel- und Bewegungsplatz für Schulkinder“ sowie der Ideen aus der Bevölkerung zeichnet das Büro des Landschaftsarchitekten Dirk Schellhorn verantwortlich.

Insgesamt 127 Kommunen aus der Metropolregion hatten sich bei der Dietmar-Hopp-Stiftung für eine Alla-Hopp-Anlage beworben. Grünstadt gehört zu den 19 begünstigten Bewerbern. Die Fertigstellung und Eröffnung der Anlage ist für den kommenden Herbst angedacht.

**Landkreis Bad Dürkheim: Kulturstiftung fördert 2016 Initiativen und Projekte mit über 75.000 Euro**

## Vor allem Jugendarbeit wird unterstützt

Fast vier Millionen Euro, so hoch ist das aktuelle Vermögen der Kreisstiftung für Kultur, Soziales, Bildung, Unterricht und Erziehung. Aus den eingehenden Zinsen werden jedes Jahr Projekte im Stiftungssinn gefördert. 2016 wurden über 75.000 Euro an engagierte Initiativen ausgeschüttet.

„Wir freuen uns, dass wir viele interessante Projekte unterstützen konnten“, sagt Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld stellvertretend für den Stiftungsvorstand, der über die Anträge bestimmt. Neben dem Landrat ist dies noch je ein Vertreter der im Kreistag sitzenden Fraktionen. Einen Großteil der Förderung machen kleinere Zuschüsse von 100 bis 1000 Euro aus, insbesondere an Turn- und Sportvereine, Musikvereine, an Initiativen und dem Bereich Kultur und Heimat aus an Schulen, hier wird vor allem der Austausch mit den Partner-

landkreisen gefördert. Auch das internationale Jugendcamp in Posenhofen bekommt einen Zuschuss, und seit zwei Jahren werden ehrenamtliche Sprachkurse für Flüchtlinge gefördert. Ein großer Posten mit insgesamt 6000 Euro – 3000 für den ersten, 2000 für den zweiten und 1000 Euro für den dritten Platz – ist in jedem Jahr der Bürgerpreis. 2016 wurde der Bürgerpreis 2015 verliehen, den das Café Jedermann aus Meckenheim (Platz 1), der Verein für Natur- und Vogelschutz Bockenheim-Kindenheim (Platz 2) und das Kinder- und Jugendtelefon des deutschen Kinderschutzbundes, Verband Neustadt-Bad Dürkheim (Platz 3) einheimen konnten. Der nächste Bürgerpreis wird am 12. März verliehen, bis Ende Januar konnten sich Gruppen und Einzelpersonen bewerben. Die größte Fördersumme 2016 gab es für den Förderverein der Wappenschmiede Elmstein: Für ein neues Ham-

merwerk legte die Stiftung fast 8000 Euro auf den Tisch. Für rund 4800 Euro bedankte sich das Motorrad- und Technikmuseum Quirnheim, das mit dem Geld neue Vitrinen anschaffte. Etwa 3800 Euro gingen an den TV Weisenheim am Berg für ein Tennisplatz-Pflegergerät. Für die Bildungsinitiative Schulgarten gingen 1700 Euro nach Ebertsheim, 1750 Euro flossen an die Realschule plus in Lambrecht, die damit einen Motorradroller für den Kfz-Unterricht finanzierte. Und für 2017 stehen auch schon erste Förderungen fest, zum Beispiel in Deidesheim: Für den Bereich Didaktik hat der Stiftungsvorstand bis zu 2000 Euro genehmigt, damit Lehrgeräte angeschafft werden können, die die Visualisierung von technischen Abläufen ermöglichen und so die Welt der Film- und Fototechnik im Deidesheimer Museum noch besser erfahrbar machen.

### Um Förderung bewerben

Jeder, der ein Projekt im Sinne der Stiftung verfolgt, kann sich um Förderung bewerben: Vereine, die etwa Spezielles in der Jugendarbeit oder Heimatpflege planen sowie Einzelpersonen mit gemeinnützigen Ideen. Speziell die Jugendarbeit von Vereinen soll gefördert werden, hierfür wurden 2010 sogar gesonderte Richtlinien aufgestellt. Ausgeschlossen sind bauliche Investitionen, Publikationen, finanzielles Sponsoring und Kommerzielles – nur gemeinnützige Projekte werden gefördert.

Der Antrag kann formlos gestellt werden, mit Angaben zu Projekt, Zweck, Umsetzung, handelnden Personen/Verein und gewünschter Fördersumme: Kreisverwaltung Bad Dürkheim, Abteilung 1 – Kreisstiftung, Philipp-Fauth-Str. 11, 67098 Bad Dürkheim.

**Bad Dürkheim:** Interview mit Kursleiterin Saskia Müller zur Reihe „... & Learning“

# „Englischkenntnisse auf nette Art pflegen“

Taboo und Bingo spielen oder Musik hören und dabei die Englischkenntnisse im Kreise Gleichgesinnter auffrischen: Das ermöglichen zwei zweistündige Englischkurse unter dem Motto „Kurz und knackig“ aus dem Programm der Kreisvolkshochschule Bad Dürkheim. Referentin Saskia Müller behandelt in ihrer Reihe „... & Learning“ außerdem die Themenkreise „Restaurant & Learning“ rund um einen Besuch in Pub und Co. sowie „Idioms & Learning“ speziell für Redewendungen. Wie diese Angebote sich im Detail gestalten und welche Zielgruppen angesprochen sind, erzählt sie im Interview mit dem DÜW-Journal.

**Frau Müller, woher stammt eigentlich die Idee zu dem Konzept, Englischunterricht in dieser Kürze mal ganz praktisch anzugeben?**

Die Idee hatte Regine Holz, die Leiterin der Kreisvolkshochschule. Sie kam damit auf mich zu. Ich bin eigentlich Dozentin der Volkshochschule in Neustadt. Dort habe ich einen Kurs, der vermittelt, wie man Vokabeln einfacher lernen kann. Er ist also allgemein auf Lerntechniken ausgerichtet. Zielgruppe dort sind Eltern, die ihre Kinder nicht nur abhören, sondern sie beim Vokabellernen darüber hinaus unterstützen möchten. Das hatte Frau Holz gelesen und mich gebeten, bei einem Dozententag der KvhS Bad Dürkheim darüber zu berichten. Ohne Vokabeln lernen geht ja gar nichts im



Vertieft in Kurzkursen mit Praxisbezug die Englischkenntnisse der Teilnehmer: Saskia Müller. Foto: privat

Sprachunterricht. Und dass ich da einen praktischen Ansatz habe, führte zu dem Kontakt. Dann haben wir die Idee gemeinsam mit Inhalten gefüllt. **Es sind ja vier zweistündige Kurse mit jeweils unterschiedlichem Schwerpunkt...**

... ja, es geht um Spiele, Musik, Redewendungen und um den Besuch im Restaurant oder Pub.

**Wie gestalten sich die Kurse denn konkret? Besuchen Sie da wirklich mit der Gruppe ein Restaurant?**

Nein, das Thema wird tatsächlich theoretisch abgehandelt. Aber beim Kurs „Playing & Learning“ spielen wir zwei

Stunden lang in der Gruppe, und zwar komplett auf Englisch. Taboo zum Beispiel. Das passt perfekt zum Lerninhalt. Es geht darum, Begriffe zu erraten und zu erklären, wobei vier Wörter beim Erklären nicht benutzt werden dürfen. Und es macht außerdem noch einen Riesenspaß. Bingo ist auch ganz toll. Da kann man mit Symbolen und Zahlen spielen.

**Aber dafür brauchen die Teilnehmer sicher Vorkenntnisse in Englisch?**

Englischkenntnisse braucht man in jedem Fall. Es ist mindestens die Stufe A2 erforderlich, das sind fortgeschrittene Anfänger. Für den Spielekurs empfehlen sich sogar gute Vorkenntnisse der Stufe B1 auf einer Skala, die von A1 bis C2 reicht.

**Haben Sie für Ihre Kurse eine gewisse Zielgruppe im Blick?**

Die Kurse sind für Leute, die sich sagen, eigentlich kann ich Englisch ja gar nicht schlecht, aber mir fehlt die Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse anzuwenden, die aber keinen trockenen Englisch-Kurs besuchen möchten. In diesen „... & Learning“-Kursen kann man zwei Stunden lang Englisch sprechen und dabei einfach Spaß haben. Die Kurse werden übrigens komplett in Englisch gehalten, die Teilnehmer also auch schon auf Englisch begrüßt. Und sie müssen zwei Stunden lang englisch sprechen.

**Kann so ein zweistündiger Kurs nachhaltigen Nutzen bringen? Geht das nicht schnell wieder verloren?**

Ich denke, es kommt darauf an, was

man draus macht. Zwei Stunden sind sicherlich kurz, da kann man nicht drei Leistungsstufen auf einmal schaffen. Aber es geht um den Spaß und darum, die Hemmschwelle zu senken. Der ein oder andere stellt vielleicht fest, das ist gar nicht so schwierig und kauft sich das englische Taboo oder Bingo, um es künftig auch zu Hause mal öfter zu spielen. Wir vermitteln, wie man seine Englischkenntnisse auf nette und spaßige Art pflegen kann.

**Welche Resonanz auf das Angebot erhoffen Sie sich alles in allem?**

Ich kann sagen, ich bin einfach neugierig und offen. Ich hoffe zunächst einmal, dass die Kurse überhaupt stattfinden werden und sich genug Teilnehmer dafür finden. Und wenn das klappt, hoffe ich, dass ich den Teilnehmern Spaß und Freude an der Sprache vermitteln kann. Die Kursreihe wiederholen wir übrigens im nächsten Semester. Die Idee ist, sie immer am letzten Samstag im Monat anzubieten, dass sich Leute, denen es gut gefallen hat, das als festes Datum einprägen können.

## INFO

**Playing & Learning: Sa 25.2.; Listening & Learning: Sa 25.3., Idioms & Learning: Sa 29.4., Restaurant & Learning: Sa 26.8., jeweils 15.30-17.45 Uhr, KvhS-Geschäftsstelle Bad Dürkheim, Info: 06322/961-2444**

## HOBBY, FREIZEIT, WOHLBEFINDEN: KURSE DER KREISVOLKSHOCHSCHULE BAD DÜRKHEIM



online anmelden unter [www.kvhs-duew.de](http://www.kvhs-duew.de)

### Der Wassertropfen: Der Zaubertrick mit der Zeitung

Die Wasserzeitung: Wasser verschwindet und erscheint in der Zeitung. Ein bekannter Zeitungs-

trick, ein „alter Hut“, der doch immer wieder die Zuschauer in Erstaunen versetzt! Er ist leicht vorzuführen, betont Profi-Zauberer Mario Schembri und verspricht, im Kurs eine Version dieses klassischen Zaubertricks mit vielen Verbesserungen und wertvollen Tipps zu zeigen. Die Teilnehmer bekommen außerdem praktische Tipps, wie sie am besten einen Zuschauer zum Mitmachen animieren können. **Kreisvolkshochschule, Geschäftsstelle Bad Dürkheim, KvhS, Raum 3, Do 23.2., 19-21 Uhr, Anmeldungen: Telefon 06322/961-2444**



### Professionelles Styling für die Langhaarfrisur

Die Teilnehmer erlernen von den Profis des Multi-Haarcenters Kniffe und Tricks fürs Hochstecken, Flechten und Frisieren der Haare und haben Gelegenheit, das Gesehene auszuprobieren. **Kreisvolkshochschule, Geschäftsstelle Bad Dürkheim, Multi-Haarcenter, Di 7.3., 19-21.15 Uhr, Anmeldung: 06322/961-2444**

### Hochsensibilität – Hochsensitivität – Empathie

Was ist Hochsensibilität – Hochsensitivität – Empathie, woran erkennt man sie und wie wirkt sie sich auf den Alltag aus? Was haben ADS oder ADHS mit diesem Thema zu tun? Diesen Fragen geht Dozent Germanus Piegsda auf den Grund. Hochsensible Menschen machen etwa

15 bis 20 Prozent der Bevölkerung aus. Sie nehmen aufgrund einer neurologischen Besonderheit mehr Informationen aus ihrer Umgebung und bei sich selbst wahr als andere Menschen. Dies äußert sich einerseits in einem verstärkten Empfinden von Umweltreizen wie Geräuschen, Licht, Gerüchen oder Temperaturunterschieden. Andererseits werden auch innere Reize wie Hunger oder Emotionen überdurchschnittlich intensiv wahrgenommen. Die Teilnehmer erhalten Tipps, mit der Reizaufnahme, der Reizverarbeitung und mit Stress umzugehen, sich selbst abzugrenzen und Verletzungen konstruktiv zu verarbeiten. **vhs Bad Dürkheim, Valentin-Ostertag-Schule, Trakt 3, Saal 28 (1. OG), Do 16.3., 19-21 Uhr, Anmeldung: 06322/935-132**

### Selbstverteidigung für Erwachsene und/oder Kinder

Mehrere Volkshochschulen im Landkreis bieten Kurse an, in denen effektive Selbstverteidigungstechniken vermittelt werden. Sie sind abgestimmt auf die jeweilige Zielgruppe. **Termine: [www.kvhs-duew.de](http://www.kvhs-duew.de) oder Tel. 06322/961-2444**





**Carlsberg: Grundlagen-Kochkurs der Kreisvolkshochschule**

# Grumbeere, Gesundes und Gleichgesinnte

Kartoffel-Lauch-Suppe mit Keschde, Kartoffelpüree mit feinen Chicorée-Streifen, Kartoffelraupen – beim Grundlagen-Kochkurs der Kreisvolkshochschule (Kvhs) Bad Dürkheim in der Küche der Grundschule Carlsberg dreht sich alles um Grumbeere. „Und es geht darum, etwas Gutes für die Gesundheit zu tun, Geschenkideen zu entdecken und Gleichgesinnte kennenzulernen“, erläutert die Leiterin des Workshops, Kornelia Wingerter.

Seit 2013 bietet die Ernährungsberaterin aus Wattenheim Kurse bei der Kvhs an. Viel Geschirr hat sie mitgebracht. „Mein Auto ist immer voll“, erzählt Wingerter, während sie Gemüse, Fleisch und Gewürze – darunter frische Lorbeerzweige aus ihrem Garten – schön auf einer Arbeitsfläche drapiert. Nach einer Vorstellungsrunde erklärt sie den sechs Teilnehmern – fünf Frauen und einem Mann –, was heute ansteht. „Die Maronen habe ich geschält und gekocht gekauft. Die brauchen nur noch in Butter angebraten zu werden“, sagt sie.

## Gesunde Zutaten

„Bei der Mayonnaise ohne Ei ist es wichtig, dass die Zutaten bei Raumtemperatur zusammengemixt werden“, erläutert die 48-Jährige. Damit das Ganze eine gelbliche Farbe bekommt, wird Kurkuma untergerührt. „Das Gewürz kennt man von asiatischen Gerichten, und es ist in Kapseln enthalten, die man bei Gelenksbeschwerden nimmt“, so Wingerter. Bockshornklee, ein Hauptbestandteil von Curry, wirke positiv auf den Blutzuckerspiegel. Die weiße Soße werde als klassische Mehlschwitze zubereitet, kündigt sie an. In Soßenbinder sei oft Geschmacksverstärker drin, auch wenn auf der Packung steht, dass sie keinen enthalten. Hefeextrakt sei nämlich nichts anderes. „Oft ist auch Zucker drin“, weiß Silke Schweizer.

Die Kirchheimerin bindet sich eine Schürze um. „Ich würde gern die Rinderbrühe machen“, sagt sie. Manfred Groh aus Frankenthal möchte ihr dabei zur Hand gehen und fängt schon mal an, den Porree zu waschen. Nein, er sei noch nie dabei gewesen, erzählt



*Einladend: Alle Zutaten, die für den Kochabend benötigt werden, fein säuberlich aufgereiht. Fotos: Benndorf*

der 74-Jährige. Aber als er von dem Grundkurs in der Zeitung gelesen hat, meldete er sich an. Schließlich müsse er nach dem Tod seiner Frau künftig allein in der Küche zurechtkommen. Die Teilnehmerinnen sind allesamt „Wiederholungstäter“. Schweizer hat momentan wenig Gelegenheit, daheim in Ruhe zu kochen. „Mein Enkelchen ist anderthalb“, erläutert sie. Heike Philippi macht seit zwei Jahren regelmäßig mit. Sie findet es schön, die Leute immer wieder zu treffen. „Auch wenn man kochen kann, man lernt doch hier und da ein paar Kniffe dazu“, so die Grünstadterin.

## Hoher Spaßfaktor

Ein Tipp, der heute weitergegeben wird, ist beispielsweise, dass man mit Zitrone und Lorbeer im Kochwasser den Geruch von Blumenkohl neutralisieren kann. Zum vierten Mal einen Kvhs-Kochkurs besucht Andrea Kaune aus Carlsberg, die sich freut, zu Fuß kommen zu können. „Es macht Spaß, auch das anschließende Essen in Gesellschaft“, so die aus Norddeutschland stammende 52-Jährige. Inzwischen sind alle drei Herde in der Schulküche belegt, es duftet nach angebratenen Zwiebeln und Fleisch.

Schweizer macht schnell ein Foto von ihrer angesetzten Suppe. Das Grünzeug der Karotten und die Gemüseabfälle sammelt Wingerter in einer biologisch abbaubaren Tüte. Das sei für die Kaninchen von Teilnehmerin Michaela Brunnet aus Hertlingshausen, dem älteren Ortsteil von Carlsberg.

## Pfälzer Mundart inklusive

Während des Kochens werden etliche Fragen gestellt. „Wie viele Kartoffeln rechnet man pro Person?“, will Groh wissen. „Etwa 300 Gramm“, informiert die Kursleiterin. Fleisch soll man quer zur Faser aufschneiden, weil es sich dann leichter garen lässt und verdaulicher ist. Bei Wingerter lernt man aber auch ganz nebenbei Pfälzisch. Wie sie schmunzelnd berichtet, habe sie neulich in ein Rezept für Kürbis-Risotto geschrieben, dass es „schlotzig“ werden soll. Dies bedeute, so klärt sie die staunenden Köche um sich herum auf, „sämig“.

**INFO** Nächster Kurs: Fr 3.3., 18.30-21.30 Uhr, Carlsberg, Grundschule; buchbar im Internet unter [www.kvhs-duew.de](http://www.kvhs-duew.de)



*Packt mit an: Kursleiterin Kornelia Wingerter beim Karottenschälen.*



*Darf lange köcheln: hausgemachte Rinderkraftbrühe.*



*Einmal umrühren bitte: Topf mit Tomatensalsa.*



*Bitte lächeln: Michaela Brunnet (li.) macht Kartoffelraupen, Silke Schweizer Fotos davon.*



*Konzentriert bei der Arbeit: Heike Philippi (rechts) mit Kursleiterin Kornelia Wingerter am Herd.*

**Grünstadt:** Kreiskrankenhaus kooperiert mit Brustzentrum in Worms

# Brustkrebs wohnortnah und kompetent behandeln

Alljährlich erhalten rund 70.000 Frauen in Deutschland die Diagnose Brustkrebs. Damit ist das Mammakarzinom bundesweit mit Abstand die häufigste bösartige Tumorerkrankung der Frau. Im Kreiskrankenhaus Grünstadt sind die Fallzahlen deutlich gestiegen. 2013 kamen noch etwa 40 neue Brustkrebs-Patientinnen, jetzt sind es jährlich 55 bis 60. In den vergangenen zwei Jahren wurde eine enge Kooperation mit dem Brustzentrum des Klinikums Worms aufgebaut. Darüber informieren Chefarzt Dr. Dieter Rasel und Oberärztin Anne Schwiebus im Interview.

*Herr Dr. Rasel, Frau Schwiebus, ist das Kreiskrankenhaus für die enge Zusammenarbeit mit dem Brustzentrum in besonderer Weise zertifiziert?*

*Dr. Rasel:* Als Kooperationspartner muss man gewisse Voraussetzungen erfüllen, beispielsweise eine Mindestanzahl an Operationen pro Jahr durchführen. Außerdem können wir bestimmte Fort- und Weiterbildungen nachweisen, etwa in gynäkologischer Onkologie. Ich habe die Zulassung der Kassenärztlichen Vereinigung für die Behandlung mit Chemotherapien. Frau Schwiebus war die stellvertretende Leiterin des Brustzentrums am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern, bevor sie zu uns kam. Außerdem ist geplant, eine Krankenschwester zur onkologischen Fachpflegekraft auszubilden.

*Was hat sich durch die Kooperation mit dem Brustzentrum Worms für die Patienten verbessert?*

*Dr. Rasel:* Durch die Kooperation sind wir in der Lage, unsere Mammakarzinom-Patientinnen vollumfänglich und leitliniengetreu wohnortnah zu behandeln. Es ist auch ein breites interdisziplinäres Netzwerk entstanden. *Schwiebus:* Somit kann ein großes Leistungsspektrum abgedeckt werden. Was wir nicht im Angebot haben, wie Nuklearmedizin, Magnetresonanztomografien der Brust und Strahlentherapien, wird ambulant im Klinikum Worms durchgeführt.

*Wie haben Sie vor zwei, drei Jahren Brustkrebs behandelt?*

*Schwiebus:* Die wesentlichen Diagnose- und Behandlungsschritte können wir schon lange in Grünstadt durchführen: Ultraschall, Mammografie, Biopsie, Operation und Chemotherapie.

*Dr. Rasel:* Wir behandeln gemäß den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGOG), die auch für große Zentren gelten. Unsere Patientinnen sind aber für bestimmte Untersuchungen und die Weiterbehandlung unter anderem nach Kaiserslautern und Ludwigshafen gegangen. Durch die feste Kooperation werden sie jetzt ausschließlich nach Worms geschickt.

*Schwiebus:* Der große Vorteil besteht darin, dass die Patientinnen und wir stets dieselben Ansprechpartner haben.



Wichtiges Instrument zur Brustkrebsvorsorge: Mammographie. Foto: Tyler Olson/Fotolia.com

Dadurch ergibt sich auch eine größere Verlässlichkeit bei der Einschätzung individueller Krankheitsbilder.

*Wird über die Brustkrebsfälle regelmäßig gesprochen?*

*Schwiebus:* Ja, einmal pro Woche findet in Worms die interdisziplinäre Tumorkonferenz statt. Teilnehmer sind neben Gynäkologen und Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten, Psycho-Onkologen, Pathologen sowie gegebenenfalls Fachärzte aus anderen Bereichen wie etwa der Inneren Medizin und der Viszeralchirurgie.

*Haben Sie auch mit männlichen Brustkrebskranken zu tun?*

*Schwiebus:* Selten. Im vergangenen Jahr haben wir einen Mann behandelt. Nur etwa ein Prozent der Brustkrebsfälle betreffen Männer.

*Eine Frage, die vor allem für die Frauen von Bedeutung ist: Was kann das Kreiskrankenhaus hinsichtlich der plastischen Chirurgie nach der Brustkrebsoperation leisten?*

*Dr. Rasel:* Weil Mammakarzinome aufgrund der ausgereiften Vorsorgemethoden heute frühzeitig erkannt werden, kann in 75 bis 80 Prozent der Fälle brusterhaltend operiert werden.

*Schwiebus:* Wird eine Brust durch den Eingriff kleiner, ist es für uns schon Routine, die andere Seite anzupassen. Auch Rekonstruktionen mit Silikon werden bei uns im Haus vorgenommen. Größere Lappenplastiken mit Gewebe vom Bauch oder Gesäß machen wir nicht.

*Wenn die bösartigen Knoten in der Brust meist schon sehr frühzeitig ent-*

*deckt werden: Ist eine Operation denn immer nötig?*

*Schwiebus:* Die Diskussion kommt öfter auf, wenn vor dem Eingriff eine Chemotherapie angeordnet wird, die den Tumor verkleinern soll. Aber da werden noch viele Studien nötig sein. Nach derzeitigem Stand ist immer eine Operation angesagt.

*Gibt es einen Fahrplan für die Behandlung, der für alle Brustkrebspatientinnen gilt?*

*Schwiebus:* Nur bis zur Diagnosestellung: Nach einem auffälligen Tast- oder Mammografiebefund wird zunächst eine Biopsie gemacht. Stellt sich heraus, dass es sich um einen bösartigen Tumor handelt, wird zunächst entschieden, ob gleich eine Operation folgt oder zunächst eine Therapie mit Medikamenten (Chemotherapie) machbar ist; hinzu kommt natürlich noch der Wunsch beziehungsweise die Meinung der Patientin zur Therapie ihrer Erkrankung. Folgt zunächst eine OP, dann wird meist eine brusterhaltende Operation durchgeführt, bei der dann auch Lymphknoten aus der Achselhöhle entfernt werden (Wächterlymphknoten). Vom Stadium der Erkrankung hängt ab, ob eine Chemotherapie angeschlossen wird. Dies wird dann in der Tumorkonferenz diskutiert. Die Chemo dauert in der Regel 18 bis 24 Wochen und wird bei uns ambulant angeboten. Die Nebenwirkungen der Medikamente sind inzwischen so weit minimiert, dass die Therapie in der Regel gut bis mäßig gut vertragen wird. Grundsätzlich anzuraten nach brusterhaltender OP ist eine Bestrahlung über fünf, sechs Wochen. Sie wird in Worms ambulant durchgeführt.

*Dr. Rasel:* Meist erfolgt dann noch über mindestens fünf Jahre eine Anti-Hormontherapie.

*Wie groß ist die Gefahr, dass der Krebs zurückkehrt?*

*Dr. Rasel:* Das lässt sich schlecht voraussagen. Das Gros der Rezidive taucht in den ersten zwei Jahren auf. Es gibt aber auch Fälle, in denen der Brustkrebs nach 15 Jahren noch Metastasen bildet.

*Schwiebus:* Generell ist Brustkrebs heute aber eine sehr gut behandelbare Erkrankung.

*Wurde an Sie auch schon der Wunsch herangetragen, die Brüste rein prophylaktisch abzunehmen?*

*Schwiebus:* Nachdem Angelina Jolie 2013 aufgrund des hohen familiären Brustkrebsrisikos vorsorglich eine Mastektomie vornehmen ließ, registrieren wir eine steigende Zahl von Anfragen. Die radikale Entscheidung der US-Schauspielerin hat das Bewusstsein geschärft, aber einen konkreten Fall hatten wir hier noch nicht. Bei solchen Überlegungen sollte grundsätzlich ein Humangenetiker zu Rate gezogen werden. Eine allgemeingültige Empfehlung zur prophylaktischen Abnahme beider Brüste kann es nicht geben. Das muss sehr sorgfältig und individuell abgewogen werden.

## INFO

Auskünfte im Sekretariat der Abteilung Geburtshilfe/Gynäkologie, 06359/809-301, Jutta.Adam@Krankenhausgruenstadt.de, Internet: www.krankenhausgruenstadt.de

**Grünstadt/Hettenleidelheim:** Kooperationen des Jugendamts mit dem SOS Kinderdorf Pfalz

# Ungezwungener Austausch

Frühe Hilfen, das sind präventiv ausgerichtete Beratungs- und Unterstützungsangebote des Jugendamts für Eltern ab Beginn einer Schwangerschaft bis etwa zum dritten Lebensjahr eines Kindes. Im Landkreis gibt es verschiedene Angebot.

„Eltern sein ist ein anstrengender und herausfordernder Vollzeitjob, aber leider ohne einen netten Plausch zwischen Tür und Angel oder gemeinsamer Kaffeepause mit den Kollegen, die man notfalls um Rat bitten kann. So ziehen ungeahntes Glück, aber auch Sorgen und Unsicherheiten mit dem neuen Leben ein, oft ohne zwanglose Freiräume oder kompetente Ansprechpartner in unmittelbarer Reichweite“, wissen die Expertinnen von Kreis und SOS-Kinderdorfs. Hier kommen die Frühen Hilfen ins Spiel. Durch sie sollen die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern frühzeitig und nachhaltig verbessert werden. Die Angebote sind offen für jeden, kostenlos und unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht. Zwei neue Möglichkeiten gibt es seit Januar am Kreiskrankenhaus Grünstadt und in Hettenleidelheim, beide in Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf Pfalz.

**Offene Sprechstunde im Kreiskrankenhaus:** Schwangere sowie Mütter und Väter mit Kindern bis zum Ende des dritten Lebensjahres können sich seit Januar jeden Montagnachmittag zwischen 15 und 16 Uhr in Fragen rund um Kind und Familienalltag beraten lassen. Im Rahmen der Frühen Hilfen bietet die Mitarbeiterin des SOS-Kinderdorf Pfalz, Martina Staubitz (ausgebildete Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin) eine offene Sprechstunde auf Station 3 im Hebammensprechzimmer an. Auch individuelle Termine



*In angenehmer Atmosphäre unter Gleichgesinnten: Familienfrühstück. Veranstaltungen dieser Art gibt es auch in der Pfalz. Foto: Marion Vogel*

sind nach Vereinbarung unter 06351/490330 oder im Nachgang der Entbindung direkt im Kreiskrankenhaus möglich. Bei Bedarf kann eine Unterstützung zu Hause fortgesetzt werden. Das Kreiskrankenhaus nimmt seit 2012 am Programm „Guter Start ins Kinderleben“ teil und wurde nach der Erstzertifizierung 2013 im Juni 2016 als „Babyfreundliche Geburtsklinik“ zertifiziert.

**Eltern-Kind-Frühstück und Elternsprechstunde im Familienbüro Hettenleidelheim:** Die Angebotspalette des Familienbüros, einer Einrichtung der Kreisverwaltung in der Turnhallenstraße 52, wurde im Januar erweitert. Jeden Dienstagmorgen zwischen 10 und 11.30 Uhr lädt das Familienbüro zum Eltern-Kind-Frühstück ein, wo Mütter oder Väter sich kennenlernen und Erfahrungen austauschen oder einfach entspannen können. Für die Kinder ist eine Spielecke eingerichtet. Für die leib-

liche Wohl ist gesorgt, es darf auch gerne etwas mitgebracht werden. Praktisch: das Tauschregal für Baby- und Kleinkindkleidung vor Ort. Zeitgleich bietet Martina Staubitz eine Elternberatung an. Hier können sich Eltern in Fragen rund um Gesundheit und Familienalltag individuell und vertraulich Rat holen. Für Themen wie Stillen, Schlafen, Ernährung und Entwicklung des Kindes, bei Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind oder wenn man sich nur noch erschöpft fühlt, ist Martina Staubitz eine kompetente Ansprechpartnerin. Auch eine Begleitung im häuslichen Umfeld kann im Rahmen der Frühen Hilfen angeboten werden.

**INFO** SOS-Kinderdorf Pfalz, 06351/490331; Koordination Netzwerk Frühe Hilfen, 06322/9614624; Kreiskrankenhaus Grünstadt, 06359/809303

**Neustadt:** Kurs Selbstsicherheit und -verteidigung für Frauen

## Schwere Situationen meistern

Tipps und Tricks für den Umgang mit schwierigen Situationen im Alltag können Frauen an einem Vormittag „Selbstsicherheit und Selbstverteidigung“ kennenlernen und einüben.

Dabei geht es in Theorie und Praxis um die Schärfung der Sinne und die Stimme als Mittel zur Verteidigung. Außerdem geht es darum, Grenzen zu ziehen, sich wehren zu können sowie um das Verhalten in Gefahrensituationen. Referentin ist Ute Kullmer, Sicherheitsberaterin und Ju-Jitsu-Trainerin mit langjähriger Erfahrung als Trainerin im Bereich Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen. Körperliche Fitness ist übrigens keine Voraussetzung zur Teilnahme! Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Bad Dürkheim, Gaby Haas, lädt gemeinsam mit ihrer Neustadter Kollegin Susanne Mehling zu diesem Termin am Samstag, 18. März, 9 bis 13 Uhr, in den Budoclub Neustadt an der Weinstraße, Talstraße 148, ein. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro.

**INFO** Anmeldung erforderlich unter 06322/961-1009 (Gaby Haas) oder 06321/855-357 (Susanne Mehling), die Zahl der Teilnehmerinnen ist begrenzt.



*Effektiv und einfach: Griff zur Selbstverteidigung. Foto: Schlotthauer*

**Neustadt:** Lesung von Suzanne Bohn über Gisèle Halimi

## Streitbare Staranwältin

Die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Bad Dürkheim und der Stadt Neustadt an der Weinstraße laden am Sonntag, 12. März, von 10 bis 13 Uhr zu einer Matinee mit Lesung ins Casimirianum (Ludwigstraße 1) in Neustadt ein.

Die gebürtige Französin Suzanne Bohn, Kulturjournalistin und literarische Übersetzerin (Foto), erzählt vom ungewöhnlichen Leben der Gisèle Halimi: Geboren 1927 in Tunesien in einer armen jüdisch-arabischen Familie, wurde sie zur streitbaren Staranwältin in Paris – ein gelungenes Beispiel einer Integration. Gisèle Halimi verteidigte Terrorverdächtige, Vergewaltigungsopfer und Frauen, die illegal abgetrieben hatten und trug maßgeblich zur Liberalisierung beziehungsweise Abschaffung der entsprechenden Gesetze bei. Sie leitete die Untersuchungskommission gegen Kriegsverbrechen der Amerikaner in Vietnam und führte aufsehenerregende Prozesse gegen die Foltermethoden der französischen Armee. Sie vertrat unter an-



derem Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir und Françoise Sagan und war Mitglied der Nationalversammlung, französische Delegierte bei der UNESCO und Beraterin bei der

UNO. Über ihr ungewöhnliches Leben hat sie mehrere Bücher geschrieben. Suzanne Bohn nennt sie „eine respektlose militante Anwältin, Feministin und Schriftstellerin“.

Als französische Einstimmung bieten die Veranstalterinnen von 10 bis 11 Uhr Milchkaffee und Croissants an, um 11 Uhr beginnt die Lesung. Der Eintritt beträgt 9 Euro inklusive Croissant und Kaffee.

**INFO** Kartenvorverkauf unter 06322/961-1009 (Gaby Haas) und 06321/855-357 (Susanne Mehling)

### INFO

#### Termine von Betreuungsbehörde und Betreuungsvereinen

Mi 26.4., 8 bis 18 Uhr  
Ausflug für ehrenamtliche Betreuer in die Wilhelma nach Stuttgart. Anmeldung per E-Mail: betreuungsverein-lh-duew@t-online.de bis 29. März

#### Di 20.6., 19 Uhr, Ratssaal Kreisverwaltung

Vortrag: Die Reform der Pflegeversicherung. Referentin: Petra Illig, Pflegestützpunkt Lambrecht

#### Di 26.9., 19 Uhr, Ratssaal Kreisverwaltung

Vortrag: Das Schwerbehindertenrecht. Referent: Günter Weltz, Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, Landau

#### Di 14.11., 18 Uhr, Ratssaal Kreisverwaltung

Vortrag: Nießbrauchrecht. Ein Buch mit sieben Siegeln. Referentin: Rechtsanwältin Bianca Kieser

#### Stammtisch

Ein Stammtisch für ehrenamtliche Betreuer findet in Haßloch an jedem dritten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in der Seemannsklause, Hans-Böckler-Str. 47, statt. Im Dezember wird dazu in die Gaststätte Waldesruh, Daimlerstr. 5, eingeladen.

#### Sprechstunde

Eine Sprechstunde des Sozialdienstes katholischer Frauen und Männer (SKFM) und des Vereins der Lebenshilfe für ehrenamtliche Betreuer findet jeden ersten Mittwoch im Monat, 17-19 Uhr, in der SKFM-Geschäftsstelle, Mannheimer Str. 20, Bad Dürkheim, statt.

## TERMINE



Schauplatz der beiden politischen Wortreihen: Festsaal im Schloss. Foto: Hambacher Schloss

### Demokratieforum

Die politische Stimmung ist zunehmend nervös und gereizt. Überall werden Gegenentwürfe zur Krise von Macht und Repräsentation gesucht. Diese Situation beleuchtet das erste Demokratieforum auf dem Hambacher Schloss: „Poröse Macht und schwache Repräsentation. Wie viel Legitimation braucht eine starke Demokratie?“ lautet das Thema. Die Veranstaltungsreihe versteht sich als kritisches Bürgerforum, das Streitthemen kontrovers unter dem Motto „Mitreden. Mitdenken. Mitwirken“ aufgreift. Diskutiert wird mit Repräsentanten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Das Forum will den Diskurs zu gesellschaftspolitischen Fragen im Geist des „Hambacher Festes“ weitertragen.

**Mi 22.3., 10.5., 13.9., 15.11., 19 Uhr, Anmeldung per E-Mail: [demokratieforum@hambacher-schloss.de](mailto:demokratieforum@hambacher-schloss.de), Eintritt frei. Video on demand: [www.swr.de/demokratieforum](http://www.swr.de/demokratieforum)**

### Hambacher Gespräche

Leitthema der Hambacher Gespräche 2017 ist „Demokratie in der Krise?“ Für das 20. Jahrhundert lässt sich zweifelsohne von einem Siegeszug der Demokratie sprechen. Untersuchungen zeigen, dass die Anzahl der Demokratien seit Mitte des 20. Jahrhunderts noch einmal deutlich angestiegen ist. Doch viele der demokratischen oder Demokratisierungshoffnungen, die sich mit dem Fall des Eisernen Vorhangs oder der sogenannten Arabellion verbanden, haben sich nicht erfüllt. Der Anspruch, aktiv für eine Verbreitung der Demokratie eintreten zu wollen, „Staaten zu bauen“, wird in diesen Tagen nicht mehr formuliert, etablierte Demokratien geraten unter Druck. Die Hambacher Gespräche 2017 werden die Rolle von Volksparteien und Medien in modernen Demokratien beleuchten. Ebenso in den Blick genommen werden Entwicklungspotenziale und Gefahren. Im Anschluss lädt die Stiftung Hambacher Schloss jeweils zum Gespräch mit den Referenten bei einem Glas Pfälzer Wein ein. **Mi 26.4., 31.5., 28.6., 18.10., jeweils 19 Uhr, Anmeldung: [lpb.zentrale@politische-bildung-rlp.de](mailto:lpb.zentrale@politische-bildung-rlp.de). Der Eintritt ist frei.**

**Neustadt: Hambacher Fest jährt sich im Mai zum 185. Mal**

# Der Traum von Demokratie

Es ist der 27. Mai 1832. Etwa 30.000 Menschen ziehen vom Marktplatz in Neustadt durch die Weinberge der Pfalz hinauf zum Hambacher Schloss, zu jener Zeit eine Ruine. Plünderungen während der Bauernkriege und eine Brandschatzung im 16. Jahrhundert hatten von der im 11. Jahrhundert errichteten „Käschdeburg“ nur ein paar Mauern übrig gelassen. Diese sind nun Kulisse des Hambacher Festes, des ersten großen demokratischen Volksbegehrens, das sich jetzt zum 185. Mal jährt.

Auf dem Hambacher Fest wird zum ersten Mal die schwarz-rot-goldene Fahne geschwenkt, zum ersten Mal wird die politische Teilhabe von Frauen und Mädchen gefordert. Hier wird gegen die Zensur der aufblühenden Zeitungslandschaft gestritten. Es gibt politische Reden, Gesang, sogar ein Festmahl mit Platzkarten. Für die Ärmere sind Garküchen eingerichtet, Wurst- und Weinverkäufer tummeln sich, für die Kinder gibt es Karussells. Es werden Reden gehalten. Reden, die den großen Traum von Freiheit in Worte kleiden: den Traum von der Demokratie.

Geprägt wurde das Hambacher Fest durch das friedfertige Verhalten seiner Teilnehmer. Die Festredner bekannten mehrheitlich ihre Solidarität mit anderen Völkern, die ebenfalls für ihre Freiheit kämpften, und machten ihre Verbundenheit mit den europäischen Nachbarn deutlich. So beendete Siebenpfeiffer seine Rede mit einem Hoch auf jedes Volk, „(...) das seine Ketten bricht und mit uns den Bund der Freiheit schwört! Vaterland – Volkshoheit – Völkerbund hoch“. Wirth schloss mit einem Hoch auf das „(...) conföderierte republikanische Europa“.

Siebenpfeiffer und Wirth waren nicht nur unter den Hauptrednern, sondern auch unter den Hauptinitiatoren des Hambacher Festes. Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer, Jurist und einst Beamter der bayerischen Regierung wurde nach Erscheinen seiner liberalen Zeitschrift „Rheinbaiern“ zunächst zwangsversetzt und schließlich pensioniert. Zusammen mit Johann Georg August Wirth, dem Herausgeber der „Deutschen Tribüne“, einem wichtigen Blatt der liberalen Opposition und anderen liberalen Journalisten rief er im Januar 1832 den „Preß- und Vaterlandsverein“ ins Leben. Während der häufigen



„Zug zum Hambacher Schloss“ (1832): Stück aus der Sammlung „Neuzeit“, zu sehen im Historischen Museum der Pfalz in Speyer.

Treffen unter dem Deckmantel der Geselligkeit reifte die Idee einer großen Demonstration für Einheit und Freiheit, die dann am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schlossberg Wirklichkeit wurde. Die Reaktion des Metternischen Systems fiel hart aus. Nach dem Hambacher Fest wurden die Initiatoren und Wortführer der Opposition verhaftet, die Justiz schlug zu, die Farben Schwarz-Rot-Gold verboten, die Pressefreiheit weiter eingeschränkt. Aber das Zeichen war gesetzt.

„Dort, auf dem Hambach, jubelte die moderne Zeit ihre Sonnenaufgangslieder und mit der ganzen Menschheit ward Brüderschaft getrunken (...)“  
Heinrich Heine

Das Hambacher Fest ging als erste politische Großdemonstration in die Geschichte ein. Das Hambacher Schloss ist somit heute eine lebendige Stätte deutscher und europäischer Demokratieggeschichte. Ausgezeichnet mit dem „Europäischen Kulturerbe-Siegel“ steht es symbol- und beispielhaft für die europäische Einigung sowie für die Ideale und die Geschichte Europas und der Union.

### Zur Sache: Die Vorgeschichte

Nach dem Sturz Napoleons kam es zur Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress 1814/1815. Die politischen Prinzipien des Kongresses waren die Wiederherstellung der vorrevolutionären Zustände in Europa und die Abwehr revolutionärer Bewegungen.

In Folge der Ermordung des Dichters August von Kotzebue durch den Studenten und Burschenschaftler Karl Sand führten die Karlsbader Beschlüsse 1819 zur weiteren Einschränkung persönlicher Freiheiten: Universitäten und das öffentliche Leben wurden überwacht, Burschenschaften verboten und die Pressezensur verschärft.

Im Vorfeld des Hambacher Festes gab es Freiheitsbewegungen in ganz Europa, welche das europäische Staatensystem des Wiener Kongresses erschütterten. Der entscheidende Impuls ging von Frankreich aus – die Julirevolution 1830 war Auslöser für zahlreiche Unruhen. In Brüssel gab es Aufstände, die sich zum nationalen Unabhängigkeitskampf ausweiteten, in Polen lehnte sich die Bevölkerung gegen die russische Herrschaft auf. Das Hambacher Fest 1832 war direkte Folge der von der französischen Julirevolution ausgelösten Aufstandswelle, die auch zahlreiche Mitgliedstaaten des Deutschen Bundes erschütterte. Dr. Philipp Jakob Siebenpfeiffer formulierte die Einladung zum Hambacher Fest. Erstmals waren auch Frauen aufgerufen, teilzunehmen und zu protestieren. Dem Aufruf Siebenpfeiffers folgten am 27. Mai 1832 viele tausende Menschen aus Deutschland, Frankreich und Polen. Dies war die bis dato größte Veranstaltung, auf der liberale und demokratische Forderungen einer breiten Öffentlichkeit präsentiert wurden.



Auf dem Hambacher Schloss in der Dauerausstellung zur Demokratieggeschichte zu bewundern: die erste Fahne in Schwarz-Rot-Gold. Foto: Hambacher Schloss

**Kirchheimbolanden/Bad Dürkheim: Freiherr-vom-Stein-Plakette für drei Landkreis-Bürger**

# Kommunalpolitisch engagiert

Jürgen Schraut aus Battenberg sowie Walter Wolf und Ellen Messner-Vogelgesang aus Bad Dürkheim haben die Freiherr-vom-Stein-Plakette für ihr kommunalpolitisches Engagement erhalten. Schraut und Wolf bekamen die Plakette im Oktober vom rheinland-pfälzischen Innenminister Roger Lewentz bei einer Feierstunde in Kirchheimbolanden überreicht, Messner-Vogelgesang wurde sie von Landrat Ihlenfeld bei der Kreistagssitzung im Dezember übergeben.



Besonders geehrt: Jürgen Schraut, Walter Wolf und Ellen Messner-Vogelgesang.

Der Landwirt **Jürgen Schraut** war bis 2004 Mitglied des Kreistags und bis 2014 Bürgermeister der Ortsgemeinde Battenberg, deren Beigeordneter er auch bis 1990 war. 45 Jahre (bis 2014) war er ununterbrochen Mitglied im Ortsgemeinderat. Von 1999 bis 2004 war er Fraktionsvorsitzender der FWG im Verbandsgemeinderat, bis 2004 Vertreter des Landkreises in der Hauptversammlung des Landkreistags. Zehn Jahre lang, bis 2014, war er auch Zweiter Beigeordneter der Verbandsgemeinde Grünstadt-Land, seit 2014 ist er Erster Beigeordneter. Zudem war er lange ehrenamtlich im Beirat für Naturschutz tätig und ist bis heute bei der Grünstadter Tafel aktiv. Als Partnerschaftsbeauftragter der Verbandsgemeinde trägt er mit seinem hohen sozialen Engagement zur europäischen Völkerverständigung bei. Der Winzer **Walter Wolf** ist seit 1994 Ortsvorsteher im Ortsteil Ungstein und Mitglied im Stadtrat Bad Dürkheim. Seit 1999 sitzt er zudem für die CDU im Kreistag. Schon von 1984 bis 1994 war

er Mitglied im Ortsbeirat Ungstein. Er ist Kreisvorsitzender des Bauern- und Winzerverbands Rheinland-Pfalz Süd (seit 2004), Verwaltungsrat bei der Sparkasse Rhein-Haardt (seit 2005), war erster und zweiter Vorsitzender im Vorstand des Vereins Deutsche Weinstraße-Mittelhaardt, ist Mitglied im Haushalts- und Finanzausschuss der Landwirtschaftskammer und ehrenamtlicher Richter am OLG Koblenz.

**Ellen Messner-Vogelgesang** setzt sich seit mehr als 20 Jahren in besonderem Maße ehrenamtlich für die Belange von Frauen und ausländischen Mitbürgern ein. Sie war Mitglied im Beirat für Migration und Integration, aktuell ist sie stellvertretendes Mitglied, außerdem war sie Mitglied im Frauenbeirat, dessen Sprecherin sie elf Jahre lang, bis 2008, war. Heute ist sie dort stellvertretendes Mitglied. Für die Grünen war sie Kreistagsmitglied bis 2014. Außerdem war sie Mitbegründerin und Sprecherin der Gemeinschaft ausländischer Frauen im



Kreis (von 1995 bis zur Auflösung 2014), rheinland-pfälzische Vertreterin im Bundesfrauenrat für die Grünen und arbeitete ehrenamtlich im Weltladen Bad Dürkheim.

Seit 1954 wird die Freiherr-vom-Stein-Plakette – seit 2001 alle drei Jahre – als Auszeichnung für kommunalpolitisches Engagement verliehen. „Auch heute noch ist Steins Überzeugung aktuell, dass eine positive Entwicklung von Staat und Gesellschaft ohne die aktive und konstruktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger nicht möglich ist. Daher ist es wichtig, dass wir Leistungen von Frauen und Männern würdigen, die sich durch ihren langjährigen Einsatz in einem kommunalpolitischen Ehrenamt hervorgetan haben“, betont der Innenminister. Sie seien außerdem Vorbild für junge Menschen, sich ebenfalls in der Kommunalpolitik zu engagieren und so für die eigenen Angelegenheiten einzutreten und Verantwortung zu übernehmen.

## Nachruf

### Gedenken an Gerhard Postel

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 24. November nach kurzer schwerer Krankheit **Gerhard Postel**. Der geschätzte Kommunalpolitiker hat über Jahrzehnte aktiv die Kreispolitik mitgestaltet. Gerhard Postel war seit 1984 mit Unterbrechung Mitglied des Kreistags für die FWG-Fraktion. Als Mitglied in zahlreichen Ausschüssen und als Vertreter für die Verbandsversammlung Sparkasse Rhein-Haardt vertrat er die Interessen der Bürgerinnen und Bürger auf vielfältige Weise. Die Wählergemeinschaft repräsentierte er in den vergangenen beiden Jahren auf Kreisebene als stellvertretender Fraktionsvorsitzender und als persönliche Vertretung bei der Hauptversammlung des Landkreistags. Darüber hinaus setzte er sich mit hohem Engagement für die Partnerschaften des Landkreises ein.

Die Interessen der Menschen in seinem Heimatort Haßloch und im gesamten Landkreis lagen ihm am Herzen. Engagement, Fachkenntnis und Durchsetzungskraft waren prägend für sein Wirken. Der Kreistag verabschiedete sich am 14. Dezember mit einer Schweigeminute.



**Dackenheim/Weisenheim am Berg: Edwin Schrank zum Ökonomierat ernannt – Georg Blaul wird Ehrenbürger seines Ortes**

# Seltene Auszeichnungen für verdiente Kommunalpolitiker

Den Titel Ökonomierat hat Edwin Schrank aus Dackenheim im November von Ministerpräsidentin Malu Dreyer verliehen bekommen. Das Kreistagsmitglied ist nicht nur seit Jahren in der Kommunalpolitik aktiv, sondern engagiert sich intensiv für die Belange der Pfälzer Winzernschaft. Außerdem ist Georg Blaul als ehemaliger Bürgermeister im November zum Ehrenbürger von Weisenheim am Berg ernannt worden.

Schon in jungen Jahren begann der 1949 geborene Winzer- und Gärtnermeister, Fachrichtung Obstbau, der einen Weinbaubetrieb mit Rebenveredlung und Rebenzüchtung betreibt, sich für Politik und Berufsverband zu interessieren. **Edwin Schrank** wurde Mitglied im Kreisvorstand der Bauern- und Winzernschaft, später Präsidiumsmitglied im Bauern- und Winzerverband. Früh war er Teil des Hauptausschusses des Weinbauverbands Pfalz, 1985 erfolgte die Wahl zum Vize-, 1990 zum Präsident dieses Verbands. Zudem ist er Vizepräsident des Deutschen Weinbauverbands. Schrank war Vorsitzender des Vereins Deutsche Weinstraße-Mittelhaardt und ebenso von Pfalzweinwerbung und Pfalzmarketing. Politisch gehört er seit 1973 der FDP an, wurde 1989 zum ersten Mal in den Ver-



Ökonomierat: Edwin Schrank.

bandsgemeinderat Freinsheim gewählt und ist seit 1994 bis heute Ortsbürgermeister von Dackenheim. Dem Kreistag gehört er seit 1999 an und ist in mehreren Ausschüssen organisiert, sowie im Naturschutzbeirat. 2004 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2014 die Goldene Kammermandel verliehen. Für sein vielfältiges Wirken um die Belange des Weinbaus und



Ehrenbürger: Georg Blaul. Fotos: privat

seinen Einsatz für den Berufsstand der Bauern und Winzer wurde Schrank im November von der Ministerpräsidentin der Titel „Ökonomierat“ verliehen. Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld würdigte darüber hinaus das Engagement Schranks für die Kommunalpolitik und sein Wirken für den Kreistag, dessen Entscheidungen er mit Praxisnähe und Sachverstand bereichere.

Über eine besondere Auszeichnung durfte sich auch der ehemalige Bürgermeister von Weisenheim am Berg freuen: **Georg Blaul** ist im November zum Ehrenbürger des Ortes ernannt worden. Er ist damit erst der zweite, der diesen Titel im Ort tragen darf. Nur sein damaliger Vorgänger im Bürgermeisteramt, Otmar Fischer, kann sich noch mit dieser Würde schmücken. Der 1950 geborene Georg Blaul trat schon während seines Lehramtsstudiums für Latein und Geschichte 1976 in die CDU ein. Am Leininger Gymnasium wurde er in den 1980er Jahren Lehrer, wohnte ab dann wieder in Weisenheim am Berg – wo er schon seine Kindheit und Jugend verbracht hatte – und übernahm den Vorsitz des CDU-Ortsverbands. Fast 30 Jahre, von 1989 bis 2015, war der „Teamplayer“, als den ihn seine Kommunalpolitikerkollegen schätzen, Mitglied im Ortsgemeinderat, ab 1999 außerdem im Verbandsgemeinderat. Weisenheim am Berg prägte Blaul jedoch vor allem in seiner 20-jährigen Zeit als Ortsbürgermeister von 1994 bis 2014. Zehn Jahre lang, ab 2004, war er zudem Kreistagsmitglied und in vielen Ausschüssen aktiv, noch heute sitzt er im Krankenhausausschuss und im Seniorenbeirat des Landkreises. Ihlenfeld lobte Blaul als gewissenhaftes Kreistagsmitglied, das stets auf Ausgleich bedacht sei.



# Breitbandausbau soll gefördert werden

Landkreis Bad Dürkheim: Schnelles Internet für alle Haushalte



In gutem Kontakt mit der weiten Welt: Internet.  
Fotos: Cybrain/Kamolrat/Fotolia.com

## Lexikon

### Markterkundung:

Netzbetreiber werden angefragt, welche Gebäude von ihnen in welcher Datengeschwindigkeit mit einem Internetzugang versorgt werden und welche Ausbaupläne sie für die nächsten Jahre haben, um möglicherweise jetzt noch unterversorgte Gebäude bald schneller zu versorgen. Im Landkreis Bad Dürkheim haben die führenden Betreiber Telekom, Inexio und Vodafone Daten geliefert und mitgeteilt, welche bisher unterversorgten (weniger als 30 Mbit/s) Gebäude sie bis Mitte 2019 auf eigene Rechnung mit mindestens 50 Mbit/s planen ausbauen und an das Internet anschließen.

### Machbarkeitsstudie:

Sie ergänzt die Ergebnisse der Markterkundung mit den Meldungen der Kommunen um weitere Mitte 2019 noch unterversorgte Gebäude wie zum Beispiel Neubaugebiete. Vor allem schätzt sie aber die künftigen Kosten ab, indem sie die beiden Versorgungsmodelle „Wirtschaftlichkeitslückenmodell“ und „Betreibermodell“ gegeneinander rechnet und ermittelt, welches das günstigere ist. Sie ermittelt auch, welcher Förderbedarf besteht – welche Investitionssumme also nicht mit marktwirtschaftlichen Einnahmen gedeckt werden kann.

**Betreibermodell:** Hier treten die Kommunen als Betreiber auf und stellen die passive Infrastruktur wie beispielsweise Leerrohre zur Verfügung. Die Förderung geht dann direkt an sie für diesen Ausbau.

### Wirtschaftlichkeitslückenmodell:

Hier finanziert die Förderung die Lücke, die Betreibern entsteht, wenn sie die für sie wenig lukrativen Gebiete mit schnellem Internet versorgen und die Ausbauposten sich nicht über die Einnahmen durch (Neu-)Kunden decken lassen. Der Landkreis Bad Dürkheim favorisiert dieses Modell. Der Förderantrag muss sich für eines der beiden Modelle entscheiden.

**NGA:** Next Generation Access. Bezeichnet die Versorgung mit einer Datenrate von mindestens 30 Mbit/s.

**FTTC:** Fibre to the curb. Bezeichnet den Glasfaseranschluss bis zum Übertragungskasten (englisch: curb) an der Straße. Der restliche Weg bis in die Wohnung wird mit Kupferkabel zurückgelegt.

**FTTB:** Fibre to the building. Das Glasfaserkabel reicht bis zum Gebäude (englisch: building). Der Anschluss wird noch schneller als bei FTTC.

**FTTH:** Fibre to the home. Das Glasfaserkabel reicht noch im Gebäude bis zur Wohnung des Verbrauchers, ermöglicht noch schnelleren Internetzugang.

Projekt insgesamt weniger wirtschaftlich werden könnte. Dieser geringe Prozentsatz verursache unverhältnismäßig höhere Kosten. Der Wunsch von Kreis und Bürgermeistern ist es, dennoch eine flächendeckende Versorgung möglich zu machen. Doch aufgrund der Wirtschaftlichkeit könnte es sein, dass besonders abgelegene Gebäude nicht vollständig erreicht werden. Der Kreis bringe insgesamt sehr gute Voraussetzungen für die Förderung mit, so TRC, sodass ein Zuschuss auch unter diesen Umständen möglich sein könnte. Dies werde geprüft.

um die Breitbandinfrastruktur für die unterversorgten Gebäude (insgesamt 11.589 Anschlüsse) auszubauen. Das IBV richtete sich ausdrücklich nicht nur an privatwirtschaftliche Netzbetreiber, sondern auch an Kommunen, die die Bereitstellung passiver Infrastruktur wie Leerrohre planen (Betreibermodell) und die aufgerufen waren, dem Kreis ihre entsprechenden Planungsabsichten mitzuteilen.

### Bürgermeister: Kreis federführend

Bei einer Bürgermeisterdienstbesprechung im November 2016 sprachen sich die Bürgermeister dafür aus, dass der Kreis weiter federführend sein und stellvertretend für das gebildete Cluster den Förderantrag stellen soll. Die entsprechenden Beschlüsse wurden in den Ortsgruppen gefasst. Die Machbarkeitsstudie der TRC wurde im Januar 2017 den Bürgermeistern vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass es ein paar wenige Bereiche im Kreis gibt, die besonders abgelegen sind und mit deren Anschluss ans schnelle Netz das



2016 durchgeführt. Sie ergänzt die Ergebnisse der Markterkundung mit den Meldungen der Kommunen um weitere Mitte 2019 noch unterversorgte Gebäude, wie zum Beispiel Neubaugebiete. Aus diesen Daten schätzt die TRC den Beihilfebedarf zum Schließen der Versorgungslücken nach dem „Wirtschaftlichkeitslückenmodell“ und dem „Betreibermodell“ (siehe Kasten rechts). Ziel der Kostenschätzung ist es, die beiden Fördermodelle zu vergleichen und zusätzlich eine Basis für eine Zurechnung der tatsächlichen Beihilfekosten auf die Kommunen zu ermöglichen. So kann der Förderantrag für das „günstigste“ Modell gestellt werden und die Kosten sind von Anfang an kalkulierbar.

### „Weiße Flecken“ adressgenau bekannt

Um noch genauer zu ermitteln, welche Gebäude auch in den nächsten Jahren nicht mit einem schnellen Datenanschluss versorgt sein werden – weil sich für die Betreiber der Anschluss nicht lohnt – wurde die Machbarkeitsstudie mit den Daten der Markterkundung mit Unterstützung des ehrenamtlichen Breitbandberaters des Kreises, Uwe Pilgram, ergänzt. So ist adressgenau zu erkennen, für welche Gebäude kein Breitbandausbau der Betreiber geplant ist, welche sogenannten „weißen Flecken“ also über eine Förderung erschlossen werden müssen. Den Gemeinden des Landkreises wurden Tabellen übergeben, die die Zahl der unterversorgten Gebäude (weniger als 30 Mbit/s) Mitte 2019 bis auf die Ortsebene aufzeigen. Auf der Grundlage dieser Gebäude-daten hat der Landkreis im November 2016 ein nicht förmliches Interessenbekundungsverfahren (IBV) eingeleitet, mit dem festgestellt werden sollte, welchen Beihilfebedarf Netzbetreiber oder Kommunen benötigen,

Netzbetreiber lieber großflächig Gebiete erschließen, damit sich die Kosten für den Ausbau eher rechnen, weil sie mehr Kunden gewinnen können. Durch die Vernetzung nahegelegener Ortschaften entstehen schon bei den Bauarbeiten Synergien.

Der Kreisausschuss sprach sich im Dezember 2015 für diese Clusterbildung aus und versicherte, dass die Kreisverwaltung die Koordinationsaufgaben wahrnehmen werde. Dem Cluster wollten sich alle Kreiskommunen anschließen – sie trafen die entsprechenden Beschlüsse in ihren Gremien. Daraufhin führte der Kreis im März 2016 eine Markterkundung durch: Die Netzbetreiber Telekom, Inexio und Vodafone teilten ihre Versorgungsdaten und ihre Breitbandausbaupläne für die nächsten drei Jahre mit. Ziel der Markterkundung war es, zu ermitteln, welche bisher unterversorgten (weniger als 30 Mbit/s) Gebäude die Netzbetreiber bis Mitte 2019 auf eigene Rechnung mit mindestens 50 Mbit/s ausbauen und an das Internet anschließen wollen.

Die Markterkundung hat gezeigt, dass im Landkreis die Zusagen der Netzbetreiber zum Ausbau ohne Beihilfen fast die Hälfte des gesamten Ausbaus ausmachen. Für diesen Teil des Ausbaus gibt es zwar keine rechtlich verbindliche Absicherung. Mit der Teilnahme an der Markterkundung haben die Netzbetreiber jedoch eine gewisse Kontrollmöglichkeit eingeräumt. Nach Vorliegen der Markterkundungsdaten beauftragte der Landkreis die TÜV Rheinland Consulting GmbH (TRC) mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie. Diese Studie ist Voraussetzung für spätere Projekt-Förderanträge, wurde durch Landesmittel gefördert und von Juli bis September

## Fördermöglichkeiten

### Landesförderung:

Diese ist nur in sogenannten Regionalclustern, bestehend aus mindestens zwei Verbandsgemeinden, möglich. Die Bildung großer Bedarfseinheiten in Regionalclustern dient der Effektivitätssteigerung, weil große Projekte, bestehend aus vielen Einzelkommunen, für Telekommunikationsunternehmen wirtschaftlich besser darstellbar sind. Sie ermöglichen eine bessere Netzführung und vermeiden eine Zersplitterung des Netzes. Sie sollen darüber hinaus ein „Rosinenpicken“ vermeiden: Damit sich Betreiber nicht nur die lohnenden Bereiche einer Region raussuchen. Im Kreis Bad Dürkheim haben alle Kommunen zugestimmt, gemeinsam ein solches Cluster zu bilden. An Landesmitteln stehen zum Auf-

und Ausbau von Hochgeschwindigkeitsnetzen in den Jahren 2015 bis 2018 rund 70 Millionen Euro zur Verfügung. Die Landesförderung für die Projektumsetzung beträgt im Idealfall 40 Prozent, für die Vorbereitung des Antrags standen sogar 90 Prozent zur Verfügung: So hat der Kreis 37.000 Euro für die Machbarkeitsstudie und 7000 Euro zur Vorbereitung der Unterlagen zum Förderantrag erhalten.

### Bundesförderung:

Am 22. Oktober 2015 trat auf der Ebene des Bundes die „Förderrichtlinie zur Unterstützung des Breitbandausbaus in der Bundesrepublik Deutschland“ in Kraft. Das Förderprogramm des Bundes ist mit rund 2 Milliarden Euro dotiert

und richtet sich explizit auch an die Landkreise. Die Zielsetzung des Förderprogramms des Bundes ist identisch mit der Zielsetzung des Landes Rheinland-Pfalz: Beschleunigung des Breitbandausbaus hin zu einer flächendeckenden Versorgung mit Bandbreiten von mindestens 50 Mbit/s. Das Programm umfasst eine Projektförderung sowie eine Förderung von Beratungsleistungen. Förderfähig sind sowohl das Deckungslücken- oder Wirtschaftlichkeitslückenmodell (privatwirtschaftliche Infrastrukturbetreiber) als auch das Betreibermodell (kommunale Infrastrukturbetreiber). Der Bund fördert grundsätzlich 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. In wirtschaftsschwachen Regionen kann sich der Fördersatz auf bis zu 70 Prozent

erhöhen. Die Förderhöchstsumme beträgt maximal 15 Millionen Euro. Beratungsleistungen können mit einem Betrag von maximal 50.000 Euro gefördert werden: Der Landkreis Bad Dürkheim hat diese volle Summe im November 2016 erhalten, sie hilft, externe Partner zu finanzieren, um Ausbauprojekte zu planen und Antragsunterlagen für die Bundesförderung zu erstellen. Der Kreis sieht diesen ersten Förderbescheid als wichtiges Signal des Bundes, dass er den Breitbandausbau im Landkreis Bad Dürkheim unterstützt. Eine Kombination von Bundesförderung und Landesförderung ist möglich und erwünscht. Dadurch verbleiben im besten Fall nur 10 Prozent der Kosten bei den Kommunen.

Landkreis Bad Dürkheim: Rücknahme von PU-Schaumdosen auf Wertstoffhöfen fürs Recycling

# Sortieren, schreddern, rückführen

PU- oder Montage-Schaumdosen sind als Dämmstoff bei Handwerkern und Häuslebauern sehr beliebt und nicht mehr wegzudenken. Jährlich werden in Deutschland etwa 25 Millionen PU-Schaumdosen verarbeitet. Was die wenigsten wissen: Ausgehärtet ist der Bauschaum zwar unbedenklich, als Rest in der mit Treibmittel versehenen Dose ist er jedoch schadstoffhaltiges Füllgut. Deshalb dürfen die Dosen nicht in den Gelben Sack, Bauschuttcontainer oder in die Restmülltonne.

Der Gesetzgeber schreibt in der Novelle der Verpackungsverordnung vor, dass die Schaumdosen getrennt gesammelt werden müssen. Dies ist auch sinnvoll, denn die Dosen können hervorragend recycelt werden. Für das Recycling haben die führenden europäischen PUR-Schaumhersteller 1993 das Gemeinschaftsunternehmen PDR (Produkte durch Recycling) gegründet. Ziel war, eine branchenübergreifende Rücknahme- und Recyclinglösung für gebrauchte PUR-Schaumdosen zu schaffen. Heute hat sich das Unternehmen mit Sitz in Thurnau, Nordbayern, als Europapartner von Hewlett-Packard (HP) mit der Verwertung von HP-Druckpatronen ein zweites Standbein als Anbieter von hochwertigen Recyclinglösungen geschaffen. Für beide Produkte hat die PDR mit ihren Partnern die Recyclingtechnologie entwickelt und eine Recyclinganlage errichtet. Das Unternehmen beschäftigt rund 60 Mitarbeiter.

## Mehrstufiges Recycling-Verfahren

PDR führt gebrauchte PUR-Schaumdosen der stofflichen Verwertung zu. PDR erreicht eine Verwertungsquote von über 95 Prozent, davon rund 80 Prozent stofflich, denn die Dosen werden einschließlich der Restinhalte recycelt. Erster Schritt des Recyclings gebrauchter PU-Schaumdosen ist die manuelle Vorsortierung nach Ein- und Zwei-Komponentenschäumen, die in separaten Anlagen verarbeitet werden. Die Betriebswerkerinnen entfernen gleichzeitig die Verschlusskappen, die anschließend zu Granulat gemahlen werden. Über ein Förderband gelangen die 1-K-PUR-Schaumdosen in die Recyclinganlage, wo sie unter Luftabschluss geknackt und mechanisch zerkleinert werden.



Das Laufband 1-K-Anlage im bayrischen Werk: Über das Förderband gelangen die 1-K-PUR-Schaumdosen in die Recyclinganlage, wo sie unter Luftabschluss geknackt und mechanisch zerkleinert werden. Foto: PDR

Über ein Förderband gelangen die 1-K-PUR-Schaumdosen in die Recyclinganlage, wo sie unter Luftabschluss geknackt und mechanisch zerkleinert werden.

## Neue Produkte aus alten Dosen

In der sogenannten Waschschnecke werden die Metallteile der zuvor mechanisch zerkleinerten Dosen gereinigt. Die Metallteile werden anschließend getrocknet und in Aluminium- und Weißblechcontainer sortiert.

Beim Recycling der alten Dosen entstehen unterschiedliche neue Produkte: PREPUR ist das aus gebrauchten PUR-Schaumdosen zurückgewonnene PUR-Prepolymer. Dieses wertvolle Produkt verwendet die Industrie anschließend wieder, um es in neuen Produkten wieder beizumischen. TRIGAS ist aus gebrauchten PU-Schaumdosen zurückgewonnenes Treibmittel. Das Flüssiggasgemisch wird an die Aerosolindustrie geliefert und zum Beispiel für technische Aerosolprodukte wiederverwendet. Thermoplaste sind die gemahlene Kappen der gebrauchten PUR-Schaumdosen. Dieses Mahlgut ist ein Gemisch aus den Materialien PE/PP (Farbe: bunt) und wird an die kunst-

stoff-verarbeitende Industrie geliefert. Geschreddertes Dosenmaterial aus Weißblech oder Aluminium wird in Containern an Metallhütten geliefert, wo es erneut aufgeschmolzen wird. Im Kreis Bad Dürkheim können Schaumdosen auf den Wertstoffhöfen Friedelsheim, Grünstadt und Haßloch kostenlos abgegeben werden. Auch der Fach- oder Baumarkt, aus dem die Dose stammt, nimmt sie zurück.

**INFO** Eine Übersicht der Annahmestellen finden Sie auch in der Online-Suche auf der Homepage von PDR unter [www.pdr.de](http://www.pdr.de)

## INFO

### Was ist PU-Schaum?

PU steht für Polyurethan. Polyurethan setzt sich im Wesentlichen aus einer Isocyanat- und einer Polyolkomponente zusammen. Der Polyolkomponente werden weitere Stoffe wie Flammschutzmittel, Schaumstabilisatoren und Katalysatoren hinzugefügt. Das Herstellungsverfahren wurde 1937 von Otto

Bayer erfunden. Polyurethan wird in der Industrie verwendet, um beispielsweise Kühl-schrankisolierungen, Schuhsohlen, Autositze, Verpackungsschäume, Klebstoffe, Schwämme, Stoßfänger, Schallschutz- und Wärmeschutzisolierungen, Armaturentafeln und Lacke herzustellen. Das Handwerk setzt Polyurethan hauptsächlich in Form von PU-Schaumdosen ein.

### Anwendung von PUR-Schaum

Die Hauptanwendungsbereiche von PUR-Schaumdosen sind: Montage von Fenstern und Türen, Abdichten von Leitungen, Wasser- und Heizungsrohren, Isolierungen im Dachbereich sowie die Verfüllung von Mauerdurchbrüchen und Installations-schlitzten.

Vorteile von Polyurethanschaum: hervorragende Dämm- und Isoliereigenschaften, günstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis, Funktionalität, sehr gute Klebe- und mechanische Eigenschaften, zeitsparende Verarbeitung. Hauptanwender von PU-Schaumdosen sind zum Beispiel Bauschreiner, Fenster- und Türenbauer, Dachdecker, Sanitär- und Heizungsinstallateure sowie Privatanwender im Hobbybereich.

### Inhaltsstoffe in den Dosen

Die in PUR-Schaumdosen verwendeten Treibmittel sind seit 1991 FCKW-frei. PUR-Schaumdosen werden bezüglich des Transports als Gefahrgut eingestuft. PUR-Schaumdosen sind als gesundheitsschädlich gekennzeichnet,

was sich auf den flüssigen Zustand von Polyurethan bezieht. Sie tragen deshalb das Andreaskreuz (schwarzes Kreuz auf orangefarbenem Grund). Eine Rücknahme über den Gelben Sack ist nicht möglich. Ausgehärteter PU-Schaum ist umweltverträglich und nicht gesundheitsschädlich.

### Richtige Entsorgung

PU-Schaumdosen sind kein Abfall zur Beseitigung, sondern werden von der PDR Recycling GmbH + Co KG stofflich wiederverwertet. PU-Schaumdosen sind Verpackungen schadstoffhaltiger Füllgüter (laut Verpackungsverordnung). Andere Entsorgungswege wie die Hausmülltonne, der „Gelbe Sack“ oder der Baumischabfall sind daher ausgeschlossen.



Foto: miker/Fotolia.com



Frischer Wind im Haushalt: Im Frühjahr ist nicht nur bei Putzteufeln Großreinemachen angesagt. Fotos: stockphoto-graf/fotolia.com

**Landkreis Bad Dürkheim: Entsorgungstipps rund um den Frühjahrsputz in Haus und Garten**

# Auf Natur und Umwelt achten!

Minimalismus heißt der neue Trend: Weniger ist mehr. Die Philosophie dahinter: Wir besitzen nicht, was wir um uns herum stapeln, die Dinge besitzen uns. Aber man muss kein Minimalist sein, um sich nach Entrümpelungsaktionen und dem Großreinemachen in Haushalt und Garten befreiter zu fühlen. Im Frühling bricht die Zeit an, in der vielen Haushalten ein gründlicher Hausputz ansteht. Und im Falle des Falles will auch der Garten jetzt auf Vordermann gebracht werden. Dass beim (Auf-)Räumen Abfälle anfallen, versteht sich. Die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz und der Abfallwirtschaftsbetrieb (AWB) im Kreishaus Bad Dürkheim geben Tipps, wie diese sich am besten entsorgen lassen.

## Entrümpelung und Renovieren

Das hellere Sonnenlicht bringt so manche „Schmutzcke“ im Haus zum Vorschein: Da fehlt etwas Farbe, dort ist der Lack ab, das Schlafzimmer müsste dringend gestrichen, das Wohnzimmer vielleicht sogar neu tapeziert werden. Wer dazu ein Zimmer komplett ausräumen muss, kann sich auch gleich von überflüssigen Utensilien trennen. Vieles kann inzwischen der Wiederverwertung zugeführt werden: Alte CDs etwa (Wertstoffhöfe). Papierstapel mit alten gesammelten Zeitungen und Zeitschriften oder Dokumente aus vielen Jahren, die entsorgt werden können, gehören (bei Dokumenten vorsichtshalber geschreddert) in die Papiertonne. Alles, was zu groß für die graue Restmülltonne ist, kommt zum Sperrmüll. Dabei wird allerdings nach Ausgangsmaterial unterschieden: Holz und Metall werden getrennt eingesammelt. Praktisch: Bei der Abfallwirtschaft im Landkreis Bad Dürkheim wird inzwischen der Sperrmüll vor der Haustür abgeholt. Der Abfall kann telefonisch oder per Mail bei den zuständigen Mitarbeitern im Kreishaus erfolgen. Informationen dazu finden sich im Internet. Und auch die neue Abfall-App leistet dabei gute Dienste.

Wenn's dann ans Renovieren geht, kommen oft Produkte zum Einsatz, die Chemie oder gar giftige Schadstoffe beinhalten: Farben, Lacke, Verdüner, Pinselreiniger oder angerührter Tapetenkleister haben im Abwasser nichts zu suchen, wie die Verbraucherschutzzentrale mitteilt. Die darin enthaltenen Chemikalien können Gewässer gefährden oder Abflussrohre

verstopfen. Nach getaner Arbeit gilt auch hierbei: Farb- und Lackreste, Verdüner und Reiniger müssen zur mobilen Schadstoffsammlung gebracht werden. Kleister und eingetrocknete Wandfarbe können über den Hausmüll entsorgt werden. Dorthin gehören auch Tapetenreste, denn darin hängt noch Kleber, der nicht ins Altpapier soll. Flüssige Dispersionsfarben und Müllsäcke mit Tapetenresten können auch auf den Wertstoffhöfen Friedelsheim und Haßloch abgegeben werden. Und bleiben nach dem Renovieren alte Möbel, Matratzen, große sperrige Gegenstände übrig, können diese über den Sperrmüll auf Abfall entsorgt werden.

## Hausputz und Abflussreiniger

Wer beim anschließenden Hausputz ebenfalls auf die Umwelt achten möchte, sollte milde Haushaltsreiniger mit gut abbaubaren

Inhaltsstoffen benutzen. Sind diese Reinigungsmittel komplett aufgebraucht, so müssen die vollständig entleerten Verpackungen in den gelben Sack. Finden sich vielleicht noch Reste aus dem Vorjahr, so müssen diese meist über die mobile Schadstoffsammlung entsorgt werden. Dazu gehören Reste von Abfluss- und Rohrreinigern, Backofenreinigern, Fleckentfernern, Metallputzmitteln, Sanitärreinigern, Terpentin und Waschbenzin. Um diesen (Sonder-)Müll zu vermeiden geben die Verbraucherschutzexperten folgende Tipps: Statt einen Abflussreiniger zu benutzen, kann man die Verstopfung mit einer Sauglocke beseitigen. Und ein Allzweckreinigungsmittel mache viele Spezialreiniger überflüssig.

## Garten und Grill

Auch bei der Gartenarbeit lässt sich manches über die richtige Pflege und Mittel auf biologischer Basis errei-

chen, so dass man Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel nur in besonderen Fällen hinzunehmen muss. Denn diese Mittel sind schädlich für die Umwelt und den Menschen und sind auf jeden Fall auch über die mobile Schadstoffsammlung zu entsorgen. Die Verbraucherschutzzentrale warnt daher, dass sie auf keinen Fall ins Abwasser oder in den Hausmüll gelangen dürfen.

Gartenabfälle wie Rasenschnitt, Zweige, Laub oder Unkraut können über die Biotonne und bei zahlreichen Grünschnittsammelstellen im Landkreis entsorgt werden.

Wenn die ersten warmen Frühlingstage bevorstehen, ist bei vielen auch das „Angrillen“ angesagt. Doch bis das Steak auf den Rost kann, muss meist zuerst der Grill gesäubert werden. Neben einer Drahtbürste werden dafür in der Regel spezielle Grillreiniger und Haushaltsmittel eingesetzt. Auch dafür gilt: Schon beim Einkaufen darauf achten, dass sie möglichst umweltfreundlich sind und die leere Verpackung über den gelben Sack der Wiederverwertung zugeführt wird. Sind noch Reste vorhanden, deren Inhalt bedenklich ist, so müssen auch die Grillreiniger als Sondermüll über das Schadstoffmobil entsorgt werden.

## Schadstoffhaltiges ist Sondermüll

Alles in allem gilt: Wer sich die Rückseite der Dosen, Kanister, Tuben oder anderen Behältnisse für Schmierfette, Rostschutzmittel, Unterbodenschutz- oder Poliermittel anschaut, der sieht, dass viele Substanzen für Auto oder Fahrrad Schadstoffkennzeichen tragen. Denn auch sie enthalten gesundheits- oder umweltschädliche Stoffe. Es gilt: Nicht über den Hausmüll, sondern unbedingt über die Schadstoffsammlung entsorgen.

## INFO

Die mobile Schadstoffsammlung ist im Februar wieder im Landkreis Bad Dürkheim unterwegs. Info und Auskunft zu den Terminen unter Tel: 06322/961-5524 und 961-5525, E-Mail: [abfallwirtschaft@kreis-bad-duerkheim.de](mailto:abfallwirtschaft@kreis-bad-duerkheim.de); Internet: [awb.kreis-bad-duerkheim.de](http://awb.kreis-bad-duerkheim.de)





**Grünstadt: Gedenktafel für den Altbürgermeister an der IGS**

# Sporthalle nach Herbert Gustavus benannt

„Es ist eine dauerhafte und nach Außen sichtbare Anerkennung für den ehemaligen Bürgermeister und Kommunalpolitiker Herbert Gustavus. Sein Name wird auch in Zukunft in aller Munde sein“, sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld bei der offiziellen „Taufe“ der Halle auf den neuen Namen am 6. Dezember. Zusammen mit Bürgermeister Klaus Wagner enthüllte er eine Gedenktafel, auf der über das Leben und Wirken von Gustavus zu lesen ist.

Angehörige, ehemalige Weggefährten, Politiker und Feuerwehrleute waren in die Halle gekommen, um den 2014 verstorbenen Gustavus zu ehren, der 20 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Grünstadt und 35 Jahre Mitglied im Kreistag Bad Dürkheim war. „Er war unter anderem maßgeblich an der politischen Stabilität des Kreises beteiligt, mit der Bildung der großen Koalition vor über 20 Jahren, ein wichtiger Beitrag zum konstruktiven Klima im Landkreis“, sagte Ihlenfeld und dankte. Der Anstoß für die Namensgebung kam von der Stadt. Stadtrat, Schulausschuss und Kreistag stimmten einstimmig zu. Herbert Gustavus war Zeit seines Lebens mit der Stadt Grünstadt, aber auch mit der Region und dem Landkreis Bad Dürkheim eng verbun-



Mit Bild und Lebenslauf: Gedenktafel für Herbert Gustavus. Foto: KV/Müller

den. Er übte in seiner aktiven Zeit „nahezu alle öffentlichen Ämter und Funktionen der kommunalen Familie“ aus, wie es Landrat Ihlenfeld formulierte: 1927 geboren, lernte Gustavus Mechaniker und Maschinenbau, übernahm das elterliche Geschäft und trat 1963 in die SPD ein. Schon ein Jahr später saß er im Stadtrat von Grünstadt, 1966 wurde er Wehrleiter, später Kreisfeuerwehrinspekteur. Die Feuerwehr war ihm stets wichtig, ihrer Verbesserung widmete er viel Zeit und Kraft. 1969 wurde er in den ersten Kreistag des neuen Landkreises Bad Dürkheim ge-

wählt, 1971 in den Mainzer Landtag – hier zählte er zu den Verfassern des Landesbrandschutzgesetzes von Rheinland-Pfalz. In dieser Amtsperiode wurde er auch zum Bürgermeister von Grünstadt gewählt und schied daher aus dem Landtag aus. Im Kreistag war er mit einer Unterbrechung von 1972 bis 1984 und 1989 bis 1997 Fraktionsvorsitzender, außerdem war er Kreisdeputierter und damit Stellvertreter des Landrats. Nach 20 Jahren als Bürgermeister gab er 1992 das Amt aus Altersgründen ab. Die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz erhielt

er 1997, die Freiherr-vom-Stein-Plakette 2001. Am 3. Juli 2014 wurde ihm von der Stadt Grünstadt die Ehrenbürgerwürde verliehen, am 15. Oktober 2014 verstarb Herbert Gustavus im Alter von 87 Jahren.

„Er war ein Mann, der sich hat in die Pflicht nehmen lassen und bereit war, Verantwortung zu tragen“, so der Landrat. „An der Gedenktafel werden viele Schülerinnen und Schüler achtlos vorbeigehen. Mancher wird den Text aber auch lesen und für sich positive Schlüsse aus dem Gelesenen ziehen. Herbert Gustavus war ein Vorbild, die Namensgebung an dieser Stelle erfolgt am richtigen Ort.“

Bürgermeister Wagner verwies auf das Entstehungsdatum der Sporthalle, 1976, am Anfang von Gustavus' Amtszeit. „Es ist eine würdige Halle für die Namensgebung.“ Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Gustavus im Juli 2014 sei für Wagner ein sehr bewegender Moment gewesen, „überwältigend“. Im Vorfeld habe er vermehrt mit seinem Vor-Vor-Vorgänger zu tun gehabt: „Ich werde ihn immer in guter Erinnerung behalten.“

Auch Schulleiter Uwe Chormann freute sich stellvertretend für die ganze Schulgemeinschaft, dass die Schule nun dazu beitragen kann, das Andenken von Gustavus zu bewahren.

**Bad Dürkheim: Berufsbildende Schule und Realschulen kooperieren**

## Vielfalt der Bildungsmöglichkeiten aufzeigen

Höhere Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufsfachschule I und II: Viele Schulabgänger wissen nicht, welche weiterführenden Abschlüsse sie an der Berufsbildenden Schule (BBS) Bad Dürkheim erreichen können. Die BBS möchte das ändern und hat in Kooperation mit den Realschulen plus in Lambrecht und Weisenheim am Berg ein Konzept erarbeitet, das Schüler schon früh an die BBS heranholt.

„Wir wollen den Grund- und Realschulen so früh wie möglich zeigen, was an der BBS alles möglich ist“, fasst es Schulleiter Stephan Hardt zusammen. Er begreift Realschule und BBS als Gesamtsystem, mit dem alle Abschlüsse erreichbar sind – und damit als sehr gute Alternative zum Gymnasium. „Mit jedem Abschluss kann man an der BBS anfangen und alle Wege führen irgendwie zur Uni, wenn man das denn will.“ Parallel will die BBS aber auch zeigen, dass es nicht immer Abitur und Uni sein müssen: Die Berufsausbildung ist für viele eine gute Alternative, mit dem neuen Konzept sollen die Realschüler schon ab der sechsten Klasse die BBS und ihre Möglichkeiten kennenlernen.

Hardt geht deshalb zu den Infoveranstaltungen der vierten Klassen an den Grundschulen und erklärt das System BBS. Ab der sechsten bis zu zehnten Klasse, so sieht es das jetzt erarbeitete Konzept vor, sollen die Realschüler jedes Jahr zu Praxistagen an die BBS kommen. Der erste fand am 16. November mit 60 Teilnehmern statt, die sich entsprechend ihres Wahlpflichtfachs die



Berufsschüler als Mentoren: Sie führen durchs Haus. Fotos: BBS

Fachbereiche anschauen konnten: Wer Hauswirtschaft gewählt hat, machte zum Beispiel mit den Profis Kartoffelsalat, die Metalltechniker durften ein Gewinde in der Werkstatt schneiden, in der Fahrzeugtechnik gab es Einblicke in einen Viertaktmotor, im Bereich Gesundheit und Pflege wurde das Füttern mit verbundenen Augen geübt – um zu verstehen, wie sich ein blinder Mensch fühlt, der auf Hilfe angewiesen ist. Die Lehrer beider Schulen hatten ebenfalls Gelegenheit, sich auszutauschen. „Wir sehen das als Investition in die Zukunft“, sagt Hardt. „Die Schüler sind motivierter, an die BBS zu kommen, wenn sie wissen, was sie erwartet.“ Drei Mal im Jahr soll es künftig solch einen Praxis-Vormittag geben. Dass die Schüler der BBS ebenso davon profitieren, ist für Lehrerin Katharina Schlegel klar: „Sie geben ihr Wissen weiter und lernen selbst dadurch.“ Kollege Heribert Bertz kann da nur zustimmen: „Es war toll zu sehen, wie sich



Einblick in die Praxis: Kochen im Fachbereich Hauswirtschaft.

die Schüler verwandelt haben. Sie haben Verantwortung übernommen.“ Fachlehrer waren natürlich auch dabei. Immer wieder merke er, dass es ein Informationsdefizit in Sachen BBS gebe, erklärt Schulleiter Hardt. Viele wüssten einfach nicht, was man an der BBS alles machen kann – die meisten kennen nur die Berufsschule, der theoretische

### Zur Sache: Das Konzept

Die Kooperation von BBS und den Realschulen plus in Lambrecht und Weisenheim am Berg sieht vor, dass die Realschüler in jeder Klassenstufe Kontakt zur BBS haben. In Klasse 6 und 7 besuchen die Schüler im Rahmen ihrer Wahlpflichtfächer drei Mal im Jahr für einen Vormittag die passenden Klassen in der Berufsfachschule 1 (Klasse 6, Schnupperpraxistag) und Berufsschule (Klasse 7, Azubis berichten aus

Teil der klassischen dualen Ausbildung. „Das ist auch ein ganz wichtiger Bestandteil, von etwa 1500 Schülerinnen und Schülern sind zwei Drittel Berufsschüler. Aber wir haben dennoch so viel mehr Bildungsgänge, die kaum einer kennt.“ Daraus sei die Idee der Kooperation mit den Realschulen geboren.

„Die BBS ist vielseitig, aber schwer zu verstehen.“ Er möchte zeigen, dass alle Wege offen stehen. „Man kann den Kindern ruhig Zeit lassen. Und es muss nicht immer das Abitur oder die Fachhochschulreife sein, auch eine Ausbildung ist spannend. Wer danach möchte, findet immer noch Wege an die Uni.“ Hardt hofft, dass die Schülerinnen und Schüler den Spaß am Job durch die neue Kooperation schon früh entdecken. Im näheren Umfeld fällt ihm übrigens keine Berufsbildende Schule ein, die ein ähnlich organisiertes Konzept auf den Weg gebracht hätte.

ihrem Alltag). In Klasse 8 wechseln die Realschüler bei ihrem Besuch nicht mehr zwischen den Fächern, sondern verbleiben in einer Fachrichtung, um die Praxis zu vertiefen. In Klasse 9 kommen BBS-Azubis an die Realschule, erklären ihr Berufsbild und führen eine Probeunterrichtsstunde durch. Und für Klasse 10 ist angedacht, dass Schüler von BBS und Realschule gemeinsam eine Juniorfirma gründen.



Eine Behörde, viele Aufgaben: Von Bewegungsförderung im Kindergarten über Lungentage und runde Tische bis zur Schuluntersuchung reicht das Spektrum.

**Neustadt: Wechsel an der Spitze des Gesundheitsamts**

# „Das ist gelebte Sozialmedizin“

Infektionen vorbeugen, Schulkinder untersuchen, Menschen beraten. Das Gesundheitsamt in Neustadt, Teil der Kreisverwaltung, übernimmt vielfältige Aufgaben. Seit 1. Januar hat es eine neue Leiterin: Silke Basenach. Ihr Vorgänger Hermann Jehl geht zum 1. April in den Ruhestand. Mit dem DÜW-Journal sprechen sie über ihre Arbeit und die Herausforderungen der nächsten Jahre.

**Frau Basenach, möchten Sie etwas am Gesundheitsamt ändern? Was wird in nächster Zeit ein Thema?**

Es ist bisher sehr gut gelaufen, so möchte ich es weiterführen. Was uns allerdings umtreibt, und das schon länger, ist unsere Suche nach neuen Ärzten. Bereits seit Juli 2015 ist unsere Psychiaterstelle unbesetzt und auch eine weitere Stelle für den amts- und schulärztlichen Dienst wollen wir besetzen.

**Herr Jehl, was hat Ihre Arbeit am Gesundheitsamt geprägt?**

In schöner Regelmäßigkeit gab es Infektionsgeschehen. Influenza, Ebola, Vogelgrippe, EHEC oder Q-Fieber. Selbst wenn bei uns keine Infektion ausbricht – was zum Glück meistens der Fall war – müssen wir alles vorbereiten, falls doch etwas passiert. Etwa beim Thema Milzbrand: In Deutschland gab es den nicht, aber auf fachlicher Schiene haben wir alles eingerichtet, falls es zu einem Ausbruch kommen sollte. Und natürlich haben wir im Vorfeld die Bevölkerung beraten, aufgeklärt, die Ängste genommen. Dies ist bei jeder Infektion der Fall, es ist ein hoher Beratungsaufwand, selbst wenn kaum jemand erkrankt. Aber dafür sind wir da.

**Gibt es etwas, das Sie besonders positiv fanden?**

Jehl: Es gab eine große Konstanz bei den Mitarbeitern, ich habe fast die gesamte Zeit mit den gleichen Menschen zusammengearbeitet. Es kam nicht selten vor, dass wir jemanden für 40-jährige Mitarbeit geehrt haben. Viele sind jetzt über 50, das wird eine Herausforderung für Frau Basenach, denn in den nächsten 15 Jahren werden einige in Rente gehen. Und dann geht auch ein großer Informationsschatz verloren. Basenach: Das zeigt aber auch, welch positives Arbeitsklima bei uns herrscht und dass die Menschen gerne im Gesundheitsamt arbeiten. Ich kann nur noch einmal dafür werben, denn vor allem Amtsärzte suchen wir händeringend. Dafür müssen die Mediziner nicht zwingend schon die amtsärztliche Ausbildung haben, wenn jemand Interesse daran hat, sich weiterzubilden, dann



Neue Leiterin mit Vorgänger: Silke Basenach und Hermann Jehl. Fotos: KV

finden wir eine Lösung. Auch Arbeitsmodelle in Teilzeit sind möglich. Insgesamt ist es bei uns ein sehr angenehmes Arbeiten in einem tollen Team mit familienfreundlichen Lösungen.

**Frau Basenach, was ist aus Ihrer Sicht das Interessante an dieser Arbeit?**

Im Gesundheitsamt gibt es zwar auch Begutachtungen von Einzelpersonen, aber generell geht es weniger um Individual- als vielmehr um Bevölkerungsmedizin. Wir entwickeln zum Beispiel Modelle, wie die immer älter werdende Bevölkerung länger gesund bleibt und wie sich Infektionen vorbeugen lassen. Das ist teilweise theoretisch, es macht aber großen Spaß, solche Strategien zu entwickeln. Und die Arbeit umfasst viele Bereiche, man hat auch regelmäßigen Kontakt mit Menschen.

**Welche Bereiche sind das?**

Es gibt das Feld der Infektionsvermeidung und -bekämpfung, den schulärztlichen und sozialpsychiatrischen Dienst oder den Hygienebereich, wo wir zum Beispiel mit Krankenhäusern und Al-

tenheimen Lösungen finden, um multiresistente Erreger einzudämmen. Dann gibt es noch einzelne Anfragen zu allen möglichen Themen, zum Beispiel welche Impfungen für eine Reise wichtig sind. Es ist sehr vielseitig und macht Spaß, immer mit etwas Neuem konfrontiert zu sein und zu recherchieren.

**Was macht für Sie, Frau Basenach, den Beruf des Amtsarztes noch aus?**

Es ist schön, dass wir auch mal Zeit haben, zuzuhören. Wir können die Leute erzählen lassen. Diesen menschlichen Aspekt finde ich sehr schön, das ist gelebte Sozialmedizin. Im normalen Arztalltag kommt das ja oft zu kurz. Und wir gehen in den Wohnraum, sehen, wo Leute leben und haben Zeit uns damit zu beschäftigen. Da geht es zum Beispiel darum, eine Betreuung zu genehmigen. So können wir Gutes tun und Leuten helfen – auch wenn wir nicht wie andere Fachärzte „heilen“, im Sinne von „eine Krankheit kurieren“.

**Gibt es etwas, das das Gesundheitsamt aktuell besonders beschäftigt?**

Basenach: Wir haben zurzeit besonders viele Infektionsmeldungen, Norovirus und Grippe. Aber das ist ganz normal zu dieser Jahreszeit.

Jehl: In den letzten zwei Jahren ist außerdem die Tuberkuloseüberwachung ein Thema geworden, vor allem bei Flüchtlingen. Hier gibt es auch einen Beratungsbedarf, die Kindergärten wollen zum Beispiel wissen, ob die Kinder geimpft sind, was sie beachten müssen. Wir stehen hier in Kontakt mit den Erstaufnahmeeinrichtungen und haken nach. Teilweise finden dann von uns noch einmal Untersuchungen statt.

**Welche Themen werden im Laufe des Jahres auf das Gesundheitsamt zukommen?**

Jehl: Zum 1. Juli tritt das Prostitutionsgesetz in Kraft, die Zuständigkeiten sind hier noch unklar. Sicher ist, dass Prostituierte einmal im Jahr einen Beratungsnachweis des Gesundheitsamts vorlegen müssen. Aber worüber genau beraten wird, wie viele Personen das betrifft, das ist noch völlig unklar.

Basenach: Regelmäßig findet bei uns der Lungentag im Herbst statt, diesen wollen wir dieses Jahr nochmal größer aufziehen. Herrn Jehl werden wir natürlich vermissen, er hat das mit Bravour gemacht, da wird dann was fehlen. Aber wir haben eine sehr gute Übergabe gemacht, und der Austausch mit den umliegenden Gesundheitsämtern ist sehr gut, die Amtsärzte sind gut vernetzt, wir helfen uns gegenseitig.

**Zur Person: Silke Basenach und Hermann Jehl**

Im Herbst 2014 kam Dr. Silke Basenach als stellvertretende Leiterin zum Gesundheitsamt. Davor war sie über 20 Jahre Betriebsärztin im Hetzelstift in Neustadt und in einer allgemeinmedizinischen Praxis tätig. Die Saarländerin hat in Homburg studiert und durch ihre Arbeit bereits zuvor Kontakt zum Gesundheitsamt gehabt. Sie bildet sich zum Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen weiter und ist seit 1. Januar Leiterin des Gesundheitsamts, als stellvertretende Leiterin folgt auf sie Dr. Margriet Balk-de Graaf, seit Jahren hier Amtsärztin und im schulärztlichen Dienst.

Nach einem kurzen Ausflug in die Elektrotechnik und kaufmännische Arbeit war Hermann Jehl klar, dass er lieber Mediziner werden möchte: Auf das Studium in Mainz folgte 1984 die Approbation als Arzt. Schon 1986 wechselte er dann nach seiner Assistenzarztzeit am Kreiskrankenhaus Alzey zum Gesundheitsamt in Mainz, später an das Gesundheitsamt Ludwigshafen, Nebenstelle Frankthal. 2001 kam er dann als Leiter nach Neustadt. Zum 1. April geht Hermann Jehl nach 31 Jahren Tätigkeit im öffentlichen Gesundheitswesen in den Ruhestand.

INFO

Für die **Medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU)** nach verlorenem Führerschein muss ein gewisser Zeitraum ohne Alkohol und Drogen nachgewiesen werden. Möglich ist dies in Neustadt beim Gesundheitsamt der Kreisverwaltung. Kurzzeitig konnten im vergangenen Jahr dort leider keine neuen Klienten angenommen werden, nur bestehende Verträge wurden weiter betreut. Da mehr Frauen als Männer im Gesundheitsamt arbeiten, gab es einen Engpass für die spontane Kontrolle männlicher Klienten. Es muss nämlich immer ein Mitarbeiter bei der Urinabgabe dabei sein. Inzwischen hat sich die Personalsituation entspannt, seit Oktober 2016 können auch wieder neue Fälle angenommen werden.

Landkreis Bad Dürkheim: Änderungen durch die Pflegereform seit Anfang 2017

# Auch pflegende Angehörige profitieren



Wird vom Staat jetzt stärker gefördert: die häusliche Pflege. Foto: tbel/Fotolia.com

Ob Herzschlag, Demenz oder altersbedingte körperliche Einschränkungen: Es sind die Situationen, vor denen sich viele Menschen fürchten. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Menschen, die zwingend auf die Hilfe pflegender Angehöriger oder von Pflegekräften angewiesen sind, sich vor finanziellen Mehraufwendungen sehen, die sie alleine nicht stemmen können. Um für jeden die notwendige Grundversorgung zu sichern, hat der Staat die gesetzliche Pflegeversicherung eingeführt. Zu Beginn des Jahres 2017 wurde die zweite Stufe der 2015 eingeleiteten Pflegereform umgesetzt, die vor allem Demenzerkrankte besserstellen soll. Auch pflegende Angehörige sollen effektiver unterstützt werden.

Zu verdanken haben sie das dem sogenannten Pflegestärkungsgesetz II. Nach diesem wurde die Einstufung der Pflegebedürftigkeit geändert, die neu definiert wurde: Es gibt jetzt fünf Pflegegrade statt der bisherigen drei Pflegestufen. Diese werden bei einer Begutachtung von Pflegeexperten festgelegt. War bislang für die Einstufung in die Pflegestufen maßgeblich, wie viel

Zeit die tägliche Pflege, also zum Beispiel das Waschen, im Einzelfall in Anspruch nimmt, berücksichtigen die Gutachter nun den Gesamteindruck des Unterstützungsbedürftigen. Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die Qualität der Pflege sich nicht durch „Minutenzählerei“ messen lässt. In die Beurteilung fließen jetzt mehr als 60 Kriterien aus sechs Lebensbereichen ein, um zu beurteilen, wie hoch die Pflegebedürftigkeit des Betroffenen ist. Dazu gehören psychische Probleme und geistige Einschränkungen ebenso wie Körperpflege und Mobilität. Für jeden Bereich gibt es Punkte, die unterschiedlich gewichtet am Ende die Einstufung ergeben. Je höher die Punktzahl, desto höher der Pflegegrad. Den größten Einfluss hat das Modul Selbstversorgung, am wenigsten zählt Mobilität.

## Neuer Pflegegrad fünf

Der neue Pflegegrad eins gilt für geringe Beeinträchtigungen der individuellen Selbstständigkeit, Pflegegrad zwei für erhebliche, Pflegegrad drei für schwerwiegende und Pflegegrad vier für schwerste. Der neue Pflegegrad fünf definiert „besondere Anforderungen an die pflegerische Versorgung“.

Dabei sollen gerade bei diesem Pflegegrad Nachteile für Menschen vermieden werden, die zwar körperliche Einschränkungen haben, etwa Arme und Beine nicht benutzen können, aber aufgrund ihrer sonstigen Selbstständigkeit im Leben nicht ausreichend Punkte für Pflegegrad fünf erhalten würden.

## Niemand soll schlechter gestellt sein

Bei der Reform gilt nämlich grundsätzlich, dass niemand schlechter gestellt werden soll. Dazu gehört auch, dass alle, die bereits Leistungen der Pflegeversicherung beziehen, diese auch mindestens im selben Umfang weiterhin erhalten. Die Pflegekasse stellt die drei alten Pflegestufen automatisch auf die fünf neuen Pflegegrade um. Die Reform nutzt Experten zufolge besonders Menschen, die bisher zur Pflegestufe 0 gehörten, also an Demenz oder chronischen Leiden erkrankten. Sie könnten in vielen Fällen zwei Stufen höher eingruppiert werden und hätten damit doppelt so hohe Zuwendungsansprüche. Vorteile der Reform können überdies Menschen mit leichten Einschränkungen, etwa beim Gehen und Stehen, haben. Diese gingen bisher leer aus, haben aber jetzt aber gute Chancen, Pflegegrad eins zugesprochen und damit einige Leistungen der Pflegeversicherung zu bekommen. Außerdem wird die Pflege zu Hause

weiter gestärkt. Die pflegenden Angehörigen haben unter anderem Vorteile bei den Sozialbeiträgen. Wer für die Pflege aus dem Beruf aussteigt, erhält dauerhaft die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung vom Staat. Bisher war das nur für ein halbes Jahr der Fall. Auch haben pflegende Angehörige Vorteile bei der gesetzlichen Rentenversicherung. Wer mehr als zehn Stunden pro Woche mit den Pflegeleistungen beschäftigt ist, muss je nach Pflegegrad des Gepflegten weniger oder keine Rentenbeiträge mehr bezahlen.

## In niedrigen Pflegestufen Nachteile

Aber es gibt auch „Verlierer“ der Reform: In den niedrigen Pflegegraden sinkt der Zuschuss für die stationäre Versorgung. Wer eine niedrige Pflegestufe hat, aber in ein Heim ziehen will, profitiert nicht mehr von den alten, höheren Sätzen, die bis Ende 2016 galten. In den niedrigen Pflegegraden ist mit der Reform der Zuschuss für die stationäre Versorgung gesunken. Der Staat lässt sich die Pflegereform einiges kosten. Das Internet-Portal pflegeberater.org etwa beziffert die Mehrkosten auf 3,7 Milliarden Euro 2017. In den meisten Fällen reichen diese Zuwendungen der Pflegekassen für den Lebensunterhalt aus. Falls nicht, können zusätzliche Sozialleistungen beim Kreis beantragt werden. Aktuell betrifft das rund 400 Kreisbewohner.



Richtungsweisende Reformen: Mit den neuen fünf Pflegegraden stellt das Pflegestärkungsgesetz II viele Menschen besser. Foto: Sir\_Oliver/Fotolia.com

## Kontaktadressen und Termine rund um das Thema Pflege

### Pflegestützpunkte

Wer sich über die Pflegereform und die neue Definition der Pflegebedürftigkeit informieren möchte oder sonstige Fragen zum Thema hat, kann sich im Landkreis an die Pflegestützpunkte wenden:

#### Bad Dürkheim:

Mehrgenerationenhaus in der Kanalstraße, Telefon 06322/9108-865, Heike Daiber, E-Mail heike.daiber@pflegestuetzpunkte.rlp.de, Martin Franke, E-Mail: martin.franke@pflegestuetzpunkte.rlp.de

#### Grünstadt:

Vorstadt 3, Silvia Meng, 06359/8726767, silvia.meng@pflegestuetzpunkte.rlp.de; Doris Hoyer-Willy, 06359/8726765, doris.hoyer-willy@pflegestuetzpunkte.rlp.de; Klaus Lorenz, 06359/8726767, klaus.lorenz@pflegestuetzpunkte.rlp.de

#### Haßloch

Langgasse 111, Waltraud Roos, 06324/96995-24, waltraud.roos@pflegestuetzpunkte.rlp.de; Elke Pohlmann, 06324/5930421, elke.pohlmann@pflegestuetzpunkte.rlp.de

#### Lambrecht:

Friedrich-Ebert-Platz 4, Martin Franke, 06325/1840062, martin.franke@pflegestuetzpunkte.rlp.de, Petra Illig, 06325/1840061, petra.illig@pflegestuetzpunkte.rlp.de

#### Kurse der Kvhs

**Kleiner Hospizkurs:** Begleitung auf dem letzten Weg: Wie geht man damit um, wenn vertraute Menschen ihren letzten Weg antreten? Die Weiterbildung in der Sterbebegleitung ist für Mitarbeiter in Pflege- und Sozialberufen gedacht. Sie kann als Bildungs-

freistellung genutzt, aber auch von Privatpersonen gebucht werden: Di 21.3. und Mi 22.3., jeweils 9 bis 16.30 Uhr, Bad Dürkheim, Räume der Kvhs, 250 Euro. Anmeldung bis 15.2.: 06322/961-2444.

**Aggressionen in der Pflege:** Menschen in Pflegeberufen sind nicht selten Aggressionen ausgesetzt. Wie man sich wehrt, ohne sich ins Unrecht zu begeben, vermittelt das Seminar: Do 23.2., 9 bis 16.30 Uhr, Räume der Kvhs, 125 Euro. Anmeldung: 06322/961-2444.

**Informationen und Anmeldung auch unter: [www.kvhs-duew.de](http://www.kvhs-duew.de)**

Museen im Landkreis (11): Waagemuseum in Wachenheim

# Vom alten Ägypten bis in die Gegenwart



*Klein, aber fein: Im Waagemuseum gibt es viele interessante Exponate.*



*Weiß viel über Waagen zu berichten: Museumsleiter Helmut Hofmann.*



*Klassiker: Auch Gewichte gehören zur Sammlung.*



*Antik: Teil einer Balkenwaage aus dem alten Ägypten.*



*Reiche Fülle: Regale und Schränke bieten viele Details fürs Auge, auch Kuriositäten. Fotos: Christa Lantz*

„Gewogen, gewogen und zu leicht befunden“, heißt es in der Bibel, wenn der assyrische Herrscher Nebukadnezar die Macht des alttestamentarischen Gottes herausfordert und in seine Schranken verwiesen wird. Was in der Bibel im übertragenen Sinne von großer Bedeutung ist, nimmt auch im Alltag des Menschen seit rund 7000 Jahren einen wichtigen Platz ein: das Wiegen. In Wachenheim gibt es ein Museum, das eine Vielzahl von Waagen aus allen Epochen zeigt.

Von der Balkenwaage – die ältesten Fundstücke stammen aus dem 5. Jahrtausend vor Christus – bis zur Digitalwaage ist die Fähigkeit und die Möglichkeit zu messen, eng mit der Geschichte des Menschen verbunden und spiegelt zugleich mit der Vielfalt von Gewichten und Waagen die technische Entwicklung wider. Einen nicht unerheblichen Teil dieser Historie kann man bei einem Besuch des Wachenheimer Waagemuseums nachvollziehen.

Was sich hinter dem unauffälligen Hoftor in der Waldstraße 34 verbirgt ahnt man nicht, auch wenn ein Schild „Waagemuseum“ die Aufmerksamkeit weckt. Wozu sammelt jemand Waagen, mag sich schon so mancher Gast gefragt haben, wird dann aber

nach der sachkundigen Führung von Helmut Hofmann sicher ein ganzes Stück schlauer sein.

## Stete Suche nach „Schätzen“

„Wir planen wiederzukommen“, steht in einem der Gästebücher, die Helmut und Elke Hofmann aufgelegt haben, neben vielen anderen Einträgen, in denen sich nicht nur Fachleute wie Historiker, Ingenieure, Mitarbeiter eines Eichamtes sondern auch ganz „normale“ Besuchergruppen bedanken. Ob Landfrauen, Schüler, Vereine oder Betriebsausflügler, sie alle hätten nicht vermutet, welche „Schätze“ hier zusammengetragen wurden. Über 400 Waagen und 1000 Gewichte von der Antike bis zur Gegenwart haben die Hofmanns gesammelt – und die Suche geht weiter. Auch das fortschreitende Alter hält Hofmann nicht davon ab, in Nachlässen oder bei Auktionen nach interessanten Stücken Ausschau zu halten, nur bei den Öffnungszeiten – in früheren Jahren jeden Sonntag – macht er inzwischen Abstriche. „Das ist mir ein bisschen zu viel geworden, aber Gruppen stehe ich natürlich nach wie vor zur Verfügung, sie brauchen sich nur anzumelden.“ „Maß und Gewicht“ heißt der Verein, den Helmut Hofmann gemeinsam mit einigen anderen vor 30 Jahren ins Leben rief und für den er einige Treffen

in Wachenheim organisierte. Im letzten Jahr wurde Jubiläum gefeiert, und in den Vereinsnachrichten kann man nachlesen, wie spannend die Beschäftigung mit Waagen, wiegen und messen sein kann. Dazu kann auch Hofmann viele Geschichten erzählen, er kennt sich aus: ob es um Omas Küchenwaage geht, die Sitzwaage für den Jockey oder die schweren Gewichte, die früher in der Mongolei benutzt wurden.

## Anitke und kuriose Exponate

Überall, wo Menschen Waren tauschen oder in späteren Zeiten verkaufen, hatten sie das berechtigte Bedürfnis, den genauen Gegenwert anhand des Gewichtes festzustellen. Das älteste Teil einer Balkenwaage fand man in Ägypten, danach wurden die Messinstrumente immer mehr verfeinert: durch die Römer mit der Erfindung eines verschiebbaren Messgewichtes, die Feinwaagen der Araber, die Konstruktion der Tafelwaage im 17. Jahrhundert, die der Dezimal- und Küchenwaagen im 19. Jahrhundert und schließlich die immer genauere Ergebnisse liefernden elektronischen und elektromechanischen Waagen. Inzwischen gibt es für jeden Arbeits- und Lebensbereich die passende Waage, darunter auch einige Kuriositäten, wie sie Helmut Hofmann ebenfalls

gern zeigt: beispielsweise eine Personenwaage in Form eines Lehnstuhls, der auf der Rückseite die entsprechende Mechanik aufweist.

## Bundesweit erstes Museum seiner Art

„Angefangen hat es bei uns mit dem Sammeln von Antiquitäten“, erzählt Elke Hofmann, „aber irgendwann waren wir uns einig, dass man sich auf einen speziellen Sammelbereich konzentrieren sollte“. Und so entstand das erste private Waagemuseum Deutschlands, darauf ist Helmut Hofmann besonders stolz. Sorge bereitet ihm nur, was eines Tages aus seinen liebevoll zusammengetragenen und präsentierten Stücken werden soll. Ideal wäre eine Stiftung, die sich des kleinen, aber außergewöhnlichen Museums annimmt, aber bis dahin bleibt hoffentlich noch viel Zeit.

## INFO

**Waagemuseum**  
Über 400 Waagen und  
1000 Gewichte  
Geschichte des Wiegens  
von der Antike bis zur  
Gegenwart  
Waldstraße 34  
67157 Wachenheim  
Telefon: 06322/63675  
Führungen nur nach telefonischer Vereinbarung

**Elmstein:** Verbandsgemeinde Lambrecht gewinnt bei Wettbewerb der Metropolregion

# Entlang früherer Triftanlagen wandern

Eine historische Technik wird erlebbar: Mit dem Projekt „Trifterlebnis Legelbachtal“ beteiligte sich die Verbandsgemeinde Lambrecht im vergangenen Jahr am vierten Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ vom Verband Region Rhein-Neckar – und gewann. Mit 10.000 Euro Siegerprämie können jetzt die historischen Triftanlagen als Erlebnis für alle hergerichtet werden.

Im Legelbachtal bei Elmstein, mitten im Pfälzerwald gelegen, wurden früher die Bäche „Großer Legelbach“ und „Kleiner Legelbach“ zum Triften für Holz genutzt. Unter „triften“ versteht man die Verfrachtung von Holzstücken auf dem Wasserweg. Es handelte sich im Wesentlichen um Brennholz, welches aus dem Legelbachtal zum Speyerbach und in der Folge bis zum Rhein getriftet wurde.

Der Triftausbau im Legelbachtal wird nun bis 2018 ertüchtigt und für Besucher erlebbar gemacht. Mit den bereits in Elmstein bestehenden Museen „Alte Samenleuge, Haus der Forst- und Waldgeschichte“, der Wappenschmiede und der historischen Dampfisenbahn „Kuckucksbähnle“ ergibt sich mit der Aufbereitung der Triftanlagen im Legelbachtal ein umfassendes Gesamtprojekt.

Die Arbeiten sind in mehrere Abschnitte untergliedert: Im ersten Bauabschnitt wird vorrangig die Entnahme von Bäumen und Sträuchern zum Erhalt und zur Aufwertung der Anlagen stehen. Ebenso müssen Neophyten – also eingewanderte Pflanzen – an mindestens vier Stellen massiv bekämpft werden. Im nächsten Bauabschnitt werden Wanderwege und ehemalige Triftwege entlang der Gewässer instandgesetzt, zusätzlich etwa



Relikt aus Zeiten der Holzdrift.

15 Schautafeln aufgestellt, die Wanderern die Historie bildlich näher bringen.

„Das gesamte Wanderwegeprojekt bildet in seiner Form drei aufeinanderfolgende Kreise. So kann jeder für sich selbst entscheiden, wie weit er wandern möchte“, erklärt Pia Neumann von der Touristinfo Lambrecht. Gerade der südliche und mittlere Kreis werden für Spaziergänger und Familien besonders in den Fokus gestellt. Es wird darauf geachtet, dass auch ungeübte Naturliebhaber die Stille und Erholung des Waldes und der Gewässer erleben können. Der dritte Kreis, mit dann einer gesamten Wanderlänge von 15 Kilometern, steht im Zeichen der Wander- und Hüttenkultur, da mit diesem Wanderweg die Pfälzerwaldhütte Schwarzsohl ins Gesamtprojekt mit eingebunden wird. „Vorbei an Klausen und Woogen, Rittersteinen, einer Köhlerhüt-



Einfache Unterkünfte: Hier fanden die Triftarbeiter Schutz. Fotos: Pia Neumann

te, Brunnen und dem Nibelungenfelsen wird diese Rundwanderung neben den natürlichen Schönheiten ein besonderes Erlebnis für den etwas geübten Wande-

## Zur Sache: 10.000 Euro Prämie erhalten

Insgesamt waren 16 Wettbewerbsbeiträge aus der Metropolregion Rhein-Neckar eingereicht worden, aus denen die Landschaftspotenziale der Region deutlich hervorgehen. Am 7. Dezember konnten dann Verbandsbürgermeister Manfred Kirr und Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld beim sechsten Regionalparkforum eine von fünf Prämien in Höhe von 10.000 Euro in Empfang nehmen. Die Maßnahme wird zudem durch die Aktion Blau Plus der Europäischen Union gefördert und steht im

rer.“ Rast- und Spielmöglichkeiten bei den Standorten „Alte Schmelz“, Trockentalklaue und kleinere Einheiten zwischendurch werden außerdem errichtet.

Fokus der Gewässerentwicklung. Hierbei ist das gesamte Gebiet um Elmstein und seine Fließgewässer zu sehen. In weiten Bereichen am Speyerbach werden die Gewässer renaturiert und die Talauen durch geförderte Beweidungsprojekte freigehalten. Eine aktive Fischereigenossenschaft sorgt darüber hinaus für den Fortbestand der heimischen Fische, insbesondere der Bachforelle. Im Bereich der Helmbachquelle wurden nach Forschungen Gene der Ur-Bachforelle festgestellt.

**Landkreis Bad Dürkheim:** Projektmanagerin für „Tourismus für Alle“ stellt sich vor

# Uneingeschränkt in der Pfalz unterwegs

Barrierefreiheit im Tourismus der Modellregion ausbauen – das ist das Ziel von Theresa Ott. Die Unterfränkin ist als Projektmanagerin „Tourismus für Alle“ seit Januar im Landkreis tätig und koordiniert die Aktivitäten rund um einen Urlaub, der für alle Menschen ohne Einschränkung möglich ist.

## Info

### Barrierefreiheit

Barrierefreiheit bedeutet, dass Gebäude und Orte, aber auch Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, dass sie allen Menschen zugänglich sind. Auch Menschen mit Behinderung sollen sie also ohne besondere Erschwernis und möglichst ohne fremde Hilfe benutzen beziehungsweise betreten können. Informationen rund um Barrierefreiheit im Tourismus werden nach und nach unter [www.deutsche-weinstrasse.de/barrierefrei](http://www.deutsche-weinstrasse.de/barrierefrei) bereitgestellt.

„Ich freue mich sehr auf meine Aufgaben. Dem Thema Barrierefreiheit bin ich zum einen aus persönlichen Gründen sehr nahe und zum anderen aus Gründen meines ehrenamtlichen Engagements“, berichtet die neue Projektmanagerin. Die 23-Jährige ist in Unterfranken aufgewachsen, studierte Integrative Gesundheitsförderung in Coburg an der Hochschule und widmete sich in ihrer Bachelorarbeit dem Thema Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden. Dazu untersuchte sie die Stadthalle und das Hotel Mathes in Haßfurt. Seit Februar 2016 war sie als Marketingassistentin in der ThermeNatur Bad Rodach (Kreis Coburg, Oberfranken) tätig. Dass sie die Region rund um den Kreis Bad Dürkheim noch nicht genau kennt, empfindet sie nicht als Problem. „Nach und nach werde ich durch die Pfalz reisen und mir die Gemeinden und touristischen Attraktionen genauer anschauen.“ Die Gegenden, die sie sich bisher angesehen hat, gefallen ihr sehr gut und „das macht in jedem Fall Lust auf mehr“, schmunzelt sie. Ihr großes Ziel ist es, in den nächsten Jahren die Region in Sachen Barrierefreiheit mit den touristischen Leistungsträgern, wirtschaftlichen und politischen Akteuren gemeinsam weiter voran zu treiben. Vor-



Theresa Ott Projektmanagerin „Tourismus für Alle“ für die Modellregion Stadt Neustadt/Weinstrasse & Landkreis Bad Dürkheim mit der Stadt Bad Dürkheim, Gemeinde Haßloch und den Verbandsgemeinden Deidesheim, Lambrecht und Wachenheim. Foto: KV/Schmitt

handene barrierefreie Einrichtungen sollen außerdem ausgebaut und nach offiziellen Kriterien zertifiziert werden. Die von EU-Mitteln geförderte Stelle ist zunächst auf drei Jahre befristet, voraussichtlich wird es die Option der Verlängerung um drei weitere Jahre geben. Theresa Ott steht als Ansprechpartnerin insbesondere den touristischen Leistungsträgern (Hotels, Gastronomie, Sehenswürdigkeiten und andere) zur Verfügung: wenn diese ihr Angebot hinsichtlich Barrierefreiheit ausweiten wollen oder andere Informationen zum Thema suchen. „Auch sind wir dankbar für Hinweise auf bereits bestehende Angebote, die noch in den verschiedensten Portalen berücksichtigt werden könnten“, so Ott.

## INFO

**Kontakt: Stiftung Bürgerhospital, Weinstraße 35-39, 67146 Deidesheim**  
**Telefon 06326/972160,**  
**Di 9-13 und 14-16 Uhr,**  
**Mi 9-13 und 14-16 Uhr,**  
**Do 9-13 Uhr,**  
**E-Mail: [ott@deutsche-weinstrasse.de](mailto:ott@deutsche-weinstrasse.de);**  
**[www.deutsche-weinstrasse.de/barrierefrei](http://www.deutsche-weinstrasse.de/barrierefrei)**

**Bad Dürkheim/Wachenheim/Freinsheim: Spezielle Ausflüge für Gruppen**

# Gemeinsam mehr erleben

Die Region mal von ganz anderer Seite entdecken, das bieten die Broschüren mit Arrangements für Gruppen der Tourist-Informationen Bad Dürkheim und Wachenheim sowie der Urlaubsregion Freinsheim. Sie enthalten zu verschiedenen Themen Gäste- und Schauspielführungen, Weinproben, Elwetrittschejagd, Fahrten im Planwagen oder einer Kutsche und weiteres ganz Außergewöhnliches. Der ideale Tipp für Familienfeste, Klassentreffen, Betriebsausflüge und besondere Anlässe.

So ist es beispielsweise *in Friedelsheim* möglich, eine historische Schmiede zu besichtigen, die Besucher bekommen Werkzeuge und Gerätschaften vorgeführt und können auf Wunsch mal selbst anpacken. Sehenswert ist auch das Stationentheater auf der Wachtenburg oder der Historische Garten an der Stadtmauer mit Obst- und Gemüsesorten aus dem 14. Jahrhundert.  
**Kontakt: Tourist-Information Wachenheim, Tel.: 06322/9580899**

*In Bad Dürkheim* kann man auf die Suche nach dem „weißen Gold“ gehen und zusehen, wie es hergestellt wird, unter dem Motto „Adel, Krach und Weiber“ eine Führung buchen, bei der historische Persönlichkeiten zu Wort kommen oder auf der Stationenweinprobe „Junge Weine in alten Mauern“ die Klostermauer erleben. Klassiker sind die Führungen auf der Hardenburg und Limburg, in der Römischen Villa am Weilberg oder durch Bad Dürkheim.  
**Kontakt: Tourist-Information Bad Dürkheim, Tel.: 06322/935140**



Der Genuss kommt nicht zu kurz: Führung mit Weinprobe. Foto: TI Bad Dürkheim

*In Freinsheim* geht man mit dem Nachtwächter auf eine „Dine around“-Tour und erhält bei einem Drei-Gänge-Menü in drei verschiedenen Restaurants Anekdoten und Informationen zu der mittelalterlichen Stadt. Aber auch die „Bergdörfer“ Weisenheim und Bobenheim lassen sich aus einem neuen Blickwinkel entdecken: Besichtigung einer Synagoge, im Backhaus ei-

genes Brot backen, Weine verkosten und den Tag mit einem gemütlichen Abendessen ausklingen lassen.

**Kontakt: i-Punkt Freinsheim, Tel.: 06353/989294**

Darüber hinaus bieten alle Tourist-Informationen im Kreis Bad Dürkheim auf Anfrage weitere Gruppenführungen an.

**Landkreis Bad Dürkheim: Neue Pfalz-Broschüren erschienen**

## Feiern, Wandern und Radeln

Noch ist es nicht so richtig Frühling, die ersten warmen Tage lassen noch ein wenig auf sich warten, aber die Vorfreude ist schon groß: Endlich wieder ins Freie, zu Weinfesten, Wanderungen und Radtouren! Um die besten Frühlingausflüge schon jetzt zu planen, sind die neuen Broschüren der Pfalz-Touristik erschienen:

### Weinfestkalender 2017



Der legendäre Fes- tekalender der Pfalz im Hosentaschenformat ist heißgeliebter Begleiter durchs ganze Weinfestjahr. Jetzt ist er wieder erhältlich. Es gibt ihn neuerdings auch als App.

### Die Pfalz. Wander-Events 2017



Von der Quellenwanderung über Mandelblütenspa- ziergang und Wandermarathons bis hin zur kulinarischen Weinbergswanderung gibt der Flyer einen Überblick über Top-Termine.

### Wanderkarte Pfalz



Neu aufgelegt wurde die „Wanderkarte Pfalz“, eine Übersichtskarte mit allen Pfälzer Qualitätswanderwegen inklusive Kurzbeschreibung der jeweiligen Touren. Auch die Einkehrmöglichkeiten und die Anfahrt mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist berücksichtigt.

### Raderlebnisse 2017



Es gibt mehr zu erleben als den Weinstraßentag. Und Fahrradfans werden kein Event mehr verpassen: Die Broschüre „Die Pfalz – Raderlebnisse“ bietet alle Rad-Aktions- tage und Mountainbike-Veranstaltungen der Pfalz auf einen Blick.

### Panoramakarte Deutsche Weinstraße



Die beliebte Panoramakarte wurde aktualisiert und neu aufgelegt und gibt einen Überblick über das Pfälzer Weinland zwischen Worms und französischer Grenze und Pfälzerwald bis hin zum Rhein mit seinen Orten und Sehenswürdigkeiten.

### INFO

Alle Flyer und Karten sind erhältlich bei Pfalz.Touristik e. V., Martin-Luther-Straße 69, 67433 Neustadt/Wstr., Tel.: 06321/39160, info@pfalz-touristik.de, www.pfalz.de

### Info

#### Pfälzer Mandelwochen und Rosa Leuchten



Eine märchenhafte Inszenierung erwartet Besucher während der Pfälzer Mandelwochen vom 1. März bis 30. April 2017 beim Rosa Leuchten.

Dann sind Burgen, Schlösser und Kirchen entlang der Deutschen Weinstraße in romantischen Rosa- und Pinktöne getaucht – und jedes Jahr aufs Neue eine Attraktion sowohl für Besucher als auch für Einheimische. Illuminieren werden unter anderem das historische Rathaus in Deidesheim, die Wachtenburg bei Wachenheim, die Kirche St. Jakob in Herxheim am Berg und die Michaelskapelle in Bad Dürkheim. 2017 erstrahlen mit der St. Laurentiuskirche und dem König-Ludwig-Pavillon erstmals auch zwei Bauwerke im Neustädter Weindorf Gimmeldingen, in dem Deutschlands frühestes Weinfest, das Gimmeldinger Mandelblütenfest, gefeiert wird. Den Termin bestimmt die Mandelblüte, denn zum Fest sollen die über 1500 Mandelbäume alle blühen. Einen Überblick über die zahlreichen weiteren Veranstaltungen während der Pfälzer Mandelwochen gibt es im Flyer „Im Land der Mandelblüte“ (erhältlich bei den örtlichen Tourist-Informationen) und das gesamte Programm sowie viele Informationen rund um die Mandelblüte unter [www.mandelbluete-pfalz.de](http://www.mandelbluete-pfalz.de).

#### Zum Vormerken

Wein am Dom 1./2. April

Pfalzweinpräsentation mit rund 160 Weinerzeugern in sechs Bauwerken in der Innenstadt von Speyer.

### Deutsche Weinstraße – Mittelhaardt –

#### Informationen zur Urlaubsregion



Deutsche Weinstraße – Mittelhaardt e.V.

Sarah Bitz

Martin-Luther-Straße 69

67433 Neustadt

Telefon 06321/912333

[www.deutsche-weinstrasse.de](http://www.deutsche-weinstrasse.de)



[www.facebook.com/DeutscheWeinstrasse](https://www.facebook.com/DeutscheWeinstrasse)



[www.youtube.com/user/deutscheweinstrasse](https://www.youtube.com/user/deutscheweinstrasse)

Zum Wohl. Die Pfalz.



**Landkreis Bad Dürkheim: Jahrzehntelanger Dienst bei der Kreisverwaltung zu Ende**

# In verdienten Ruhestand verabschiedet

In den vergangenen Wochen entließ Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld mit Harald Buchholz, Gabriele Schwarz und Heinz Seiler drei verdiente Mitarbeiter der Kreisverwaltung in den Ruhestand.

Nach 45 Jahren im Dienste der Kreisverwaltung Bad Dürkheim wurde Ende November **Harald Buchholz** verabschiedet. Der Neustadter kam 1971 nach dem Besuch der staatlichen Handelsschule zum damaligen Landratsamt Bad Dürkheim als Dienstanfänger. Von 1973 bis 1997 absolvierte er eine Ausbildung als Kreisinspektorwärter, bevor er 1979 zum Kreisinspektor ernannt wurde. Dazwischen lag allerdings noch ein Jahr Grundwehrdienst. Es folgten Beförderungen in der Beamtenlaufbahn, zuletzt die zum Kreisamtmann im Jahr 1991. Die längste Zeit seiner beruflichen Karriere, über 30 Jahre, verbrachte Buchholz als Sachbearbeiter im Referat Umwelt und Naturschutz. Zuletzt im Referat Umwelt und Naturschutz – seit März 1986 arbeitete er hier und sammelte entsprechend wichtiges Fachwissen. Seine Laufbahn begonnen hatte Buchholz 1977 als Sachbearbeiter Rechnungs- und Gemeindeprüfung, dann als Sachbearbeiter bei der Verwaltungspolizei und auf der zentralen Bußgeldstelle. Am 29. November wurde Harald Buchholz verabschiedet, Abteilungsleiter Frank Rüttger, Referatsleiter Volker Kaul, Landrat Ihlenfeld und der Personalrat wünschten ihm alles Gute für die Zeit der Rente.

Bereits seit 1978 war auch **Gabriele Schwarz** für den Landkreis in der Kreisverwaltung tätig. Im Dezember



Zuletzt im Referat Umwelt und Naturschutz: Harald Buchholz.

konnte Landrat Ihlenfeld die Diplom-Sozialarbeiterin in den Ruhestand verabschieden. Schwarz war nach ihrem Studium an der Fachhochschule für Sozialarbeit, Sozialpädagogik in Ludwigshafen und dem darauffolgenden Anerkennungsjahr bei der Stadt Ludwigshafen zunächst beim Caritaswerk Ludwigshafen beschäftigt, bis sie in den Dienst des Landkreises Bad Dürkheim trat.

Zunächst im Allgemeinen Sozialdienst tätig, wechselte sie 1987 in den Bereich der Amtsvormundschaften, bis sie ab 1992 im Team der Betreuungsbehörde die rechtliche Vertretung von Menschen übernahm, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung nicht mehr in



Bei der Betreuungsbehörde im Dienst der Mitmenschen: Gabriele Schwarz.

der Lage sind, ihre Angelegenheit ganz oder teilweise selbst zu regeln. Landrat Ihlenfeld sprach Gabriele Schwarz seinen besonderen Dank für diese verantwortungsvolle und oft auch belastende Tätigkeit im Dienste der Mitmenschen aus.

Auch **Heinz Seiler** konnte im Dezember nach jahrzehntelanger Verwaltungstätigkeit seinen Ruhestand antreten. Der Neidenfelder, der ursprünglich den Beruf des Bankkaufmanns erlernte, wechselte 1974 als Angestellter zur Stadt Neustadt. In dieser Zeit drückte er berufsbegleitend nochmals die Schulbank auf der Gemeindeverwaltungsschule in Ludwigshafen. Nach beruflichen Sta-



Lange Jahre in der Sozialverwaltung: Heinz Seiler. Fotos: KV/Müller/Fickus

tionen bei der Evangelischen Heimstiftung Pfalz, der Verbandsgemeindeverwaltung Wachenheim und der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Weinstraße, dem heutigen Jobcenter Deutsche Weinstraße, kam Seiler 2010 zur Kreisverwaltung Bad Dürkheim. Er blieb auch hier der Sozialverwaltung auf der Stelle als stellvertretender Leiter des Referates Existenzsichernde Sozialleistungen treu. Bedauernd stellte als zuständiger Geschäftsbereichsleiter Erster Kreisbeigeordneter Claus Potje fest, dass mit Heinz Seiler auch ein profundes Fachwissen und eine Berufserfahrung in der Sozialverwaltung, die ihresgleichen sucht, die Kreisverwaltung verlässt.

**Bad Dürkheim: Einbürgerung von 155 Personen im Jahr 2016**

## Urkunde für den deutschen Pass feierlich überreicht

Die deutsche Staatsbürgerschaft erhielten am 20. Dezember 43 Personen im Landkreis Bad Dürkheim. Es war bereits die fünfte Einbürgerung 2016: Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 155 Personen die Urkunde für ihren neuen deutschen Pass in Händen halten.

Vor dem Hintergrund des Berlin-Attentats am Tag zuvor sagte Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld: „Dies ist eine schlimme Entwicklung. Es darf nicht übersehen werden, dass es Täter mit Migrationshintergrund gibt, die unsere Strukturen ausnutzen. Ebenso wenig dürfen wir aber nicht übersehen, dass viele Menschen, die zu uns kommen, der Hilfe bedürfen.“ Er bedankte sich bei den Initiativen im Landkreis, die für die Flüchtlingshilfe arbeiten. „Integration ist eine große Aufgabe für die Gesellschaft, aber auch für die Migranten selbst. Gleichzeitig sollten Sie Ihre Wurzeln nie vergessen.“

Aus der Türkei (neun Personen) und Polen (acht) kam die größte Gruppe der Eingebürgerten an diesem Tag. Sechs weitere stammen aus Großbritannien, drei aus Kroatien, vier aus Brasilien, zwei aus Griechenland und je eine Person kam aus Rumänien, dem



Freuen sich über ihre Einbürgerungsurkunde: die Neubürger bei der Feierstunde im Kreishaus. Foto: KV/Fickus

Kosovo, Italien, Syrien, Ungarn, Thailand, Vietnam, Zypern, Spanien, Bosnien und Ägypten. Frank Metzger und Schüler Martin Wald von der Musikschule Bad Dürkheim begleiteten

die Einbürgerung auf der Klarinette. Bundesweit belegt Rheinland-Pfalz einen Spitzenplatz bei Einbürgerungen. Mit einer Einbürgerungsquote von 1,6 Prozent liegt es an vierter Stelle unter

den Bundesländern. In zwei Jahren in Folge wurde die Zahl um 3,4 Prozent gesteigert, während bundesweit die Einbürgerungszahlen 2016 um etwa 3,5 Prozent zurückgegangen sind.

## Heimat-Jahrbücher

Geschichte(n)  
aus dem Landkreis

Historisches und Witziges, Poesie und Zeitgeschichte: Das Heimat-Jahrbuch des Landkreises Bad Dürkheim bot von 1983 bis 2012 jährlich Information und Unterhaltung mit interessanten Neuigkeiten und Entdeckungen aus dem Landkreis Bad Dürkheim. Von manchen Jahrgängen lagern noch viele Exemplare im Archiv des Kreishauses, bei anderen Jahrgängen werden die Ausgaben knapp. Wer sich für einen bestimmten Jahrgang interessiert, zum Beispiel als Geschenk oder um die eigene Sammlung zu vervollständigen, der kann sich an die Info im Kreishaus wenden (Telefon: 06322/961-100) und oft sofort das Exemplar gegen eine kleine Spende mitnehmen. Auch im Bücherschrank im Foyer gibt es Ausgaben des Heimatjahrbuchs zu entdecken und gegen Spende zu erwerben. Das Geld geht an den guten Zweck.



Im Archiv lagern noch Ausgaben des Heimat-Jahrbuchs, das in den Jahren 1983 bis 2012 von der Kreisverwaltung herausgegeben wurde. Sie können günstig erworben werden.

## Haßloch: Dekontaminationsfahrzeug geht an polnische Feuerwehrkollegen



Fast wie neu: Das sehr gut erhaltene Dekontaminations-Transport-Fahrzeug (DTF) der Haßlocher Feuerwehr trat im Dezember eine lange Reise an. Über zwölf Stunden war es unterwegs in den polnischen Partnerlandkreis von Bad Dürkheim, Kluczbork. Dort freut sich die Freiwillige Feuerwehr in Roszkowice, einem Ort der Gemeinde Byczyna, deren Fuhrpark es jetzt ergänzt. Über 1000 Kilometer einfache Strecke reisten drei Feuerwehrmänner aus Polen nach Haßloch, um das gute Stück in Empfang zu nehmen. Bis vor kurzem war das DTF noch im Einsatz des Gefahrstoffzugs für den Landkreis Bad Dürkheim. Doch im Sommer kam Ersatz, ein neues Mehrzweckfahrzeug Dekontamination (MZF Dekon) steht seither für den Ernstfall in Haßloch bereit. Das DTF, ein Mercedes Typ L 410-70KW, zuge-

lassen im Jahr 1983 und mit rund 41.000 Kilometern auf dem Zähler, wird seitdem nicht mehr gebraucht – ist aber immer noch fit für den Einsatz. Schnell war klar: Es soll an die polnischen Freunde in Kluczbork gehen. Feuerwehrleiter Jakub Kondracki, Feuerwehrsekretär Roman Janiaczyk und Fahrer Mariusz Sasiadek bedankten sich am 9. Dezember bei Abteilungsleiter Ulrich Störzner, in dessen Zuständigkeit die Feuerwehren liegen und der stellvertretend für den Landkreis das Fahrzeug übergab. Für den symbolischen Betrag von einem Euro wechselte dieses wichtige Fahrzeug für die Gefahrenabwehr den Besitzer. Das Fahrzeug enthält Ausrüstung um spezielle Gefahren, wie etwa chemische Substanzen, einzudämmen und die Bevölkerung zu schützen. Marco Himmighöfer von der Feuerwehr

Haßloch hatte den drei polnischen Kollegen zuvor das Gerätehaus gezeigt. Gefahrstoffzugführer Bernd Schneider war ebenfalls vor Ort, um „sein“ Auto vertrauensvoll den Kollegen zu überlassen. Schon in der Vergangenheit gingen gut erhaltene und einsatzbereite Fahrzeuge der Feuerwehren aus mehreren Kreiskommunen in den Partnerlandkreis nach Polen. So sind zwei Fahrzeuge aus Deidesheim im Kreis Kluczbork im Einsatz, Haßloch hat 2005 das Vorgängerfahrzeug des aktuellen Einsatzleitwagens 2 nach Polen übergeben und 2007 ein Löschgruppenfahrzeug. Im Bild bei der Übergabe (von links): Roman Janiaczyk, Mariusz Sasiadek, Hans-Joachim Wilms (Feuerwehr Haßloch), Jakub Kondracki, Bernd Schneider, Ulrich Störzner, stellv. KFI Frank Flockerzi.

## Haßloch: Felix Neckerauer neu im Sozialraumbüro

## Duales Studium „Soziale Arbeit“ beim Kreis

Felix Neckerauer ist seit Januar Teil des Teams im Sozialraumbüro Haßloch: In seinem dualen Studiengang Soziale Arbeit verbringt er immer zehn Wochen an der Fachhochschule in Villingen-Schwenningen, dann wieder 14 Wochen beim Kreisjugendamt.

Diese Ausbildung bietet die Kreisverwaltung nur alle zwei bis drei Jahre an – neben Neckerauer absolviert gerade Maximilian Schütz dieses Studium und ist in seinem dritten und letzten Jahr. Neckerauer hat im Oktober 2016 begonnen, ist direkt in die erste Theoriephase gestartet und seit Januar in Haßloch. Bei einem freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) an einer Grundschule in Grünstadt hat der Bockenheimer entdeckt, dass er diesen Berufsweg gehen will: „Es ist interessant, mit Menschen zu arbeiten, jeder Tag ist anders. Und es passt zu mir.“ Zurzeit lernt er sein neues Gebiet erst noch kennen, es gefällt ihm jedoch sehr gut im Sozialraum-

büro. „Ich gehe überall mit, war schon bei Hausbesuchen dabei, das ist ziemlich abwechslungsreich.“

„Beim Dualen Studium geht es darum, die Studenten unmittelbar an die Herangehensweise und Struktur einer Verwaltung heranzuführen“, informiert Jugend- und Sozialamtsleiter Johannes Henrich. „Im allgemeinen Studium werden zwar auch die notwendigen Rechtsgrundlagen vermittelt, aber wie eine Hilfe per Verwaltungsakt zustandekommt, ist noch mal eine andere Sache.“ Für Sozialarbeiter, die beim Jugendamt arbeiten möchten, ist aber genau das wichtig zu wissen.

## INFO

Wer sich für den dualen Studiengang beim Kreis interessiert, kann sich an Kerstin Neu (Telefon: 06322/961-1013, kerstin.neu@kreis-bad-duerkheim.de) wenden.



Der Neue im Sozialraumbüro Haßloch: Student Felix Neckerauer. Foto: KV/Müller



## Kurz notiert

### Foto machen statt IBAN abtippen

Lästiges Abtippen gehört der Vergangenheit an: Mit den Apps „Sparkasse“ und „Sparkasse+“ können Rechnungen, Überweisungsträger und Mahnungen jetzt einfach mit dem Smartphone abfotografiert und per Fotoüberweisung beglichen werden. Die zahlungsrelevanten Daten werden von der Anwendung automatisch erkannt und direkt in das Überweisungsformular übertragen. Einfach die vorliegende Rechnung mit der Foto-App fotografieren und mit IBAN und TAN ergänzen. Schon ist die Überweisung auf dem Weg zum Empfänger.

### Infobroschüren im Online-Shop der Sparkasse Rhein-Haardt

Der „Ratgeber zur Einkommensteuer 2016“ (10,60 Euro) fasst das gesamte Einkommenssteuerrecht für den Veranlagungszeitraum 2016 übersichtlich, zuverlässig und kommentiert zusammen.

Das PC-Programm „Einkommensteuer 2016“ (29,90 Euro) macht mit dem Marktführer „WISO: Steuererklärung“ die Steuererklärung einfach. Alle Einkunftsarten, Formulardruck, ELSTER-Schnittstelle, Online-Hilfe, Steuerplanungshilfen, Musterbriefe und das WISO-Fachbuch als PDF-Dokument. Die Publikation „Steueränderungen für Kapitalanleger 2017“ (3,90 Euro) stellt die gesetzlichen Änderungen, die seit diesem Jahr gelten, in knapper und verständlicher Form dar und bringt wertvolle Tipps und Hinweise.

Der Leitfaden „Was ist neu im Steuerrecht ab 2017“ (3,90 Euro) gibt einen Überblick über die für 2017 aktuellen Änderungen und Neuerungen im Steuerrecht. Er schafft eine erste Orientierung und hilft damit, steuerliche Nachteile und unliebsame Überraschungen zu vermeiden.

Der Ratgeber „Was ist neu für Unternehmen ab 2017?“ (3,90 Euro) stellt die wichtigsten Neuerungen sowie deren Auswirkungen auf mittelständische Unternehmen und Existenzgründer dar.

**Die Broschüren und CDs sind unter [www.sparkasse-rhein-haardt.de/shop](http://www.sparkasse-rhein-haardt.de/shop) teils ab sofort, teils erst ab Ende Februar erhältlich.**

### Leininger-Gymnasium trainiert für Olympia

62 Schulmannschaften – mit dabei das Team des Leininger Gymnasiums Grünstadt – reisten als „Team Rheinland-Pfalz“ in diesem Jahr zu den Bundesfinalveranstaltungen von „Jugend trainiert für Olympia“, des weltweit größten Schulsportwettbewerbs nach Berlin. Die jungen Sportlerinnen und Sportler wurden für ihren Erfolg bei den Bundesfinalveranstaltungen in Andernach ausgezeichnet. Die Kosten für Ehrungen, Sportkleidung und Fahrtkosten wurden von der Sparkasse Rhein-Haardt übernommen.

## Bad Dürkheim: Vortrag über modernes energetisches Bauen

# „Wie leben wir in der Zukunft?“

Energieeffiziente Gebäude, ob Neubau oder modernisierter Altbau, sind nicht nur finanziell eine lohnende Sache. Der Wohnkomfort steigt, der Wert des Gebäudes auch.

Ronny Meyer, Buchautor und Profi für modernes, energetisches Bauen, gibt am Montag, 6. März, zusammen mit weiteren Experten wertvolle Informationen, die für den Neubau eines EnergiePlus Hauses (ein Haus, das mehr Energie erzeugt, als es verbraucht) sowie für eine energetisch sinnvolle Modernisierung hilfreich sind.

Auch auf die Leitfrage „Wie leben wir in der Zukunft?“ geht Meyer ein. Der demografische Wandel, die Änderung unserer Lebens- und Wohngewohnheiten, die Herausforderungen beim Klimaschutz: All diese Faktoren sorgen für massiven Modernisierungsbedarf im deutschen Immobilienbestand. Um das individuell passende Modernisierungskonzept zu finden, braucht es gute Beratung in allen Themenfeldern. Von den Energieexperten des Handwerks, über die richtige Finanzierungsstrategie bis hin zum gezielten Einsatz von Fördermitteln.



Ronny Meyer: Bauingenieur, Fachbuch-Autor und Initiator der Modernisierungsoffensive, einer gewerkeübergreifenden Informationskampagne. Foto: Sparkasse

Auf die Fördermöglichkeiten vom Staat – sowohl beim altersgerechten als auch beim energieeffizienten Bauen oder Sanieren – wird an diesem Abend Patricia Wurdel, LBBW Mainz, eingehen. Georg Lixenfeld, Mitglied des Vorstandes der Sparkasse Rhein-Haardt, referiert zum Thema „Clever finanzieren“. Dieter Petry, Leiter des Fachbereichs Bauen bei der Stadt Bad Dürkheim, informiert über den aktuellen Stand im Neubaugebiet Fronhof II in der Kreisstadt.

Im Anschluss einer Expertenrunde haben die Besucher die Möglichkeit, sich an Infoständen bei einem Imbiss auszutauschen.

**INFO** Mo 6. März, 19 bis 20.30 Uhr, Sparkasse Rhein-Haardt, Bad Dürkheim, Otto-Dill-Saal. Anmeldung: [www.sparkasse-rhein-haardt.de/energieplus](http://www.sparkasse-rhein-haardt.de/energieplus), [sabine.baas@sparkasse-rhein-haardt.de](mailto:sabine.baas@sparkasse-rhein-haardt.de). Eintritt frei, freie Platzwahl.

## Grünstadt: Hauptgewinn in der PS-Auslosung geht in den Landkreis

# Neuerdings im roten Flitzer unterwegs

Günter und Karin Bömicke aus Grünstadt sind die glücklichen Gewinner eines Mini One. In der Monatsauslosung der Lotterie der rheinland-pfälzischen Sparkassen wurde ein Los des Ehepaars für den Hauptpreis gezogen. Direktor Andreas Ott war es eine besondere Freude, den roten Flitzer in der Filiale in Grünstadt an den ehemaligen Kollegen, der seit 14 Jahren im Ruhestand ist, zu übergeben. Für das Ehepaar kommt der Gewinn des Mini genau richtig, da das alte Auto nur noch mit umfangreichen Reparaturen weitergefahren werden könnte.

„Sparen, gewinnen und Gutes tun“ ist das Motto vom PS-Sparen, eine Kombination aus Sparen und der Verlosung attraktiver Bargeldpreise. Die einzelnen Gewinne betragen monatlich bis zu 25.000 Euro. Zusätzlich wird jeden



Beim PS-Sparen einen Mini gewonnen: Günter und Karin Bömicke aus Grünstadt (Mitte). Fotos: Sparkasse

Monat ein Mini One verlost. Bei der Sparkasse Rhein-Haardt nehmen über 19.000 PS-Sparer mit fast 136.000 Lo-

sen an den monatlichen Ziehungen teil. 2016 konnten sich schon zahlreiche PS-Sparer-Kunden der Sparkasse Rhein-Haardt über Geld-Gewinne im Gesamtwert von über 835.000 Euro freuen.

Von einem PS-Los im Wert von fünf Euro gehen vier Euro auf das Sparbuch des Losinhabers, lediglich ein Euro ist der eigentliche Loseinsatz. Davon dienen wiederum fünfundzwanzig Prozent, also 25 Cent, einem guten Zweck. Diesen Betrag schüttet die Sparkasse an gemeinnützige Einrichtungen aus. Jüngstes Beispiel für eine PS-Spende ist der Bürgerbus der Verbandsgemeinde Grünstadt Land. Aber auch die Musikschulen in der Region freuen sich über insgesamt 100.000 Euro. Die Sozialstationen konnten bislang bei der Anschaffung von 50 Fahrzeugen mit einer Gesamtsumme von rund 300.000 Euro unterstützt werden.

## Haßloch: Nachwuchs von Musikverein und Musikschule begeistert Publikum

# „Junge Töne“ gestalten Neujahrskonzert

Zum 23. Mal war das Neujahrskonzert „Junge Töne“ in der Kundenhalle der Sparkasse in Haßloch die Plattform für die ausgezeichneten Leistungen des musikalischen Nachwuchses.

Christian Nöske, Filialleiter der Sparkasse in Haßloch, und Stefan Lahmert, Marketingleiter der Sparkasse Rhein-Haardt, freuten sich, Jürgen Geibert und Tatjana Geiger, eine Spende von 1500 Euro für den Musikverein überreichen zu können. „Ein besonderes Anliegen der Sparkasse Rhein-Haardt ist es, sich für



kulturelle und soziale Belange in der Region einzusetzen“, betonte Stefan Lahmert. Neben dem neu gegründeten Jugendorchester Haßloch mit Akteuren

der Musikschule und des Musikvereins Haßloch unter der Leitung von Uwe Radke (Foto) sorgten weitere Ensembles für ein abwechslungsreiches Programm: die Gebläse-Mannschaft Blech und Holz GMBH (Teilnehmer der Musikschule und des Hannah-Arendt-Gymnasiums; Leitung: Stefan Weis;) die Saxophon-Ensembles (Leitung: Raymond Meisters), die Rockwerkstatt (Akteure des Musikvereins; Leitung: Heiko Seiberth) und das Akkordeon-Orchester der Musikschule (Leitung: Alexander Dietrich).

# Ausbildung zum/zur Physiotherapeut/-in

## Schulgeldfrei lernen an der Physiotherapieschule Grünstadt

SCHULGELD-  
FREI  
LERNEN



### Das Plus in Grünstadt

- Bachelor- und Master-Abschluss möglich
- Praxisnahe Ausbildung
- Vernetztes Unterrichtskonzept
- Persönliche Atmosphäre

Nächster Ausbildungsstart  
am 1. September 2017!

Bewerben Sie sich jetzt unter:  
[www.pts-gruenstadt.de](http://www.pts-gruenstadt.de)

pts grünstadt  
physiotherapieschule

Am Wehrhaus 20  
67269 Grünstadt  
Tel.: 06359 – 80 66 92  
Mail: [info@pts-gruenstadt.de](mailto:info@pts-gruenstadt.de)



## Der zuverlässige Lieferant in Ihrer Nähe



BRENNSTOFFE  
KOMPOSTIERUNG  
CONTAINERDIENST

WERTSTOFFHOF FÜR DEN LANDKREIS

### Öffnungszeiten Wertstoffhof

Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr  
Samstag: 8.30 bis 12 Uhr

### Holzpellets

- ▶ 15 kg-Säcke
- ▶ lose Ware per Silo-LKW

### Holzbricketts

- ▶ hoher Energiegehalt
- ▶ 10 kg-Pakete

### Container

- ▶ für Bauschutt
- ▶ Gartenabfälle
- ▶ Altholz u.v.m.

### Blumenerde

### Kompost, Rindenmulch

- ▶ verschiedene Körnungen
- ▶ Güte überwacht

### Holzhackschnittel

### Wertstoffhof

- ▶ Annahme aller Wertstoffe
- ▶ Bauschutt, Schrott
- ▶ Batterien, Styropor u.v.m.

Tel. 0 63 59 / 92 36 - 0

[www.wagner-gruenstadt.de](http://www.wagner-gruenstadt.de)

## KABARETT im Hambacher Schloss

Do. 16. Februar 2017, 20 Uhr  
Lisa Catena

### „Grenzwertig“

Wo hört Satire auf und wo fängt Politik an? Und was bedeutet es für den Berufstand des Satirikers, wenn mittlerweile die meisten Länder von Komikern und Clowns regiert werden? Freuen Sie sich auf einen lustvollen Biss in die Wade der aktuellen Politik!



Foto: © Felix Grafeloh

Karten und Informationen unter  
Tel.: 0 63 21 / 92 62 90  
[info@hambacher-schloss.de](mailto:info@hambacher-schloss.de)  
[www.hambacher-schloss.de](http://www.hambacher-schloss.de)



### Besser wohnen ist einfach. Jetzt Sonderkredit zum Bauen, Kaufen oder Renovieren nutzen.



**Sonderkredit**  
Bauen • Kaufen • Renovieren  
**ab 1,30 %** p. a.  
Effektiver Jahreszins\* (bonitätsabhängig),  
10 Jahre Sollzinsbindung, Sollzinssatz  
anfänglich gebunden ab 1,25 % p. a.

Susanne Piana, Baufinanzierungsberaterin in Grünstadt: „Nutzen Sie unsere Beratungsinitiative und machen Sie den Zuhause-Check. Ein Beratungsgespräch mit mir oder meinen Baufinanzierungskolleginnen und -kollegen lassen auch Ihre Wohnwünsche wahr werden.“

#### Günstig finanzieren ist einfach.

Ganz gleich, ob Sie den Kauf einer Eigentumswohnung planen, ein Haus bauen oder modernisieren möchten: Vereinbaren Sie ein Beratungsgespräch mit den Baufinanzierungsberatern der Sparkasse Rhein-Haardt. Sie bieten Finanzierungsmöglichkeiten zu Top-Konditionen und erläutern, wie sich mit LBS-Bausparen und Wohn-Riester Immobilienwünsche erfüllen lassen.



Baufinanzierer (ab 75.000 Euro) erhalten bis Ende Februar einen Profis-Schubkarren

**Nutzen Sie das Sonderkreditprogramm:**  
Ab 1,30 % p. a. effektiver Jahreszins\* (bonitätsabhängig), 10 Jahre Sollzinsbindung, Sollzinssatz anfänglich gebunden ab 1,25 % p. a.

\*Beispiel für eine Neufinanzierung bis 50 % des Kaufpreises / der Herstellungskosten: Für eine Finanzierungssumme von 100.000 Euro (= Nettodarlehensbetrag) und 10-jähriger Sollzinsbindung bei einem gebundenen Sollzinssatz von 1,25 % p. a. wird bei 2,5 % anfänglicher Tilgung eine monatliche Rate von 312,50 Euro fällig. In diesem Beispiel beläuft sich die Gesamtlaufzeit auf 32 Jahre und 6 Monate bei einem effektiven Jahreszins von 1,30 %. Zusätzlich fallen Kosten im Zusammenhang mit der Bestellung der Sicherheiten (z. B. Notarkosten) sowie für die Gebäudeversicherung an. Stand: 02.01.2017. Kondition freibleibend. Darlehensgeber: Sparkasse Rhein-Haardt, Philipp-Fauth-Str. 9, 67098 Bad Dürkheim

#### Gute Beratung ist Ihr Gewinn.

Bei einer Finanzierung von Baumaßnahmen oder Renovierungen kommt es nicht allein auf günstige Zinsen an. Wichtig ist es, frühzeitig öffentliche Mittel in die Finanzierung mit einzubinden. So sind KfW-Fördermittel vor dem Baubeginn zu beantragen. Die Baufinanzierungsberater der Sparkasse Rhein-Haardt informieren über die umfassenden Möglichkeiten und Vorteile der Fördermittel. Sie zeigen auf, welche öffentliche Förderung in Frage kommt und was zu berücksichtigen ist. Denn nicht nur für Neubauten kommen günstige KfW-Kredite in Frage. Auch für energieeffiziente Sanierungen oder altersgerechte Umbauten können Fördermittel in eine Finanzierung eingebunden werden. Fördermöglichkeiten vom Staat sind auch Thema der **Infoveranstaltung „EnergiePlusHaus – auf der sicheren Seite“** am 6. März 2017 im Otto-Dill-Saal der Sparkasse in Bad Dürkheim. Weitere Infos in dieser Kreiszeitung und unter [www.sparkasse-rhein-haardt.de/energieplus](http://www.sparkasse-rhein-haardt.de/energieplus)

Alle Kunden, die den Zuhause-Check bis Ende Februar nutzen, erhalten einen Meterstab.

### Große PS-Zusatzauslosung. Gewinnen ist einfach.



Am 22. März warten Gewinne im Gesamtwert von ca. 700.000 Euro auf PS-Sparer. Ob BMW 4er Cabrio, BMW X1, Reisegutschein oder Geldpreis – jetzt die Chance auf den Traumgewinn nutzen.

#### Sparen, gewinnen, Gutes tun – Ein Los für alles!

Ab 5 Euro monatlich

- An allen Monatsauslosungen und der großen **Zusatzauslosung am 22.03.2017** teilnehmen
  - Ein Vermögen aufbauen – durch Sparen und Lotterieteilnahme
  - Gewinne bis 25.000 Euro in der Monatsauslosung
  - Förderung sozialer Projekte in der Region mit 25 Cent vom Losanteil
  - Viele hohe Geldpreise und wertvolle Sachpreise in der Zusatzauslosung
- Mit 5 Euro (4 Euro werden gespart, 1 Euro ist Ihr Einsatz) dabei sein! Bei den 12 Monatsauslosungen gibt es jeweils Geldpreise von insgesamt 900.000 Euro und zusätzlich einen MINI ONE in der Farbe rot mit vielen Extras zu gewinnen.

\*Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich. Spielen kann süchtig machen. Informationen zur Spielsucht, Prävention und Behandlung erhalten Sie unter [www.bzga.de](http://www.bzga.de) und bei jeder Sparkasse. Gewinnchance: Mindestgewinn 1:10 · Hauptgewinn 1:1,9 Mio.

**Anmeldeschluss in Ihrer Sparkasse: 01.03.2017**

**Krötenwanderung:**  
Bis 500 Euro Prämie!  
+ kostenloser Wechsel  
+ 50 % Ausgabeaufschlag sparen!  
Bis 28.02.2017

## Depotwechsel ist einfach.

\*Für den Depotübertrag von Finanzinstituten außerhalb der Sparkasse mit Eröffnung eines neuen Depots (bisher kein Depot vorhanden) bei der Sparkasse Rhein-Haardt, mit einem Depotvolumen von mindestens 50.000 Euro, erhalten Sie drei Monate nach erfolgreichem Depotwechsel eine Prämie (Gutschrift auf Girokonto), 50.000 Euro bis 250.000 Euro: 250 Euro Prämie, über 250.000 Euro: 500 Euro Prämie. Einmalig pro Person, S-Broker ausgeschlossen.

#### Testen Sie den Testsieger



Test: September 2016 • Im Test: 7 Banken • Getestet: Privatkundenberatung  
Erfahren Sie mehr zum detaillierten Ergebnis unter:  
[www.sparkasse-rhein-haardt.de/bestebank](http://www.sparkasse-rhein-haardt.de/bestebank)

#### Qualifizierte Wertpapier-Beratung für „kleine“ und „große“ Vermögen.

- Nutzen Sie unsere besondere Beratungsleistung um Ihr Depot individuell zu optimieren.
- <sup>2</sup>Für neue Kunden im Rahmen des Depotwechsels: Ersparen Sie sich beim Kauf von Investmentfonds der DekaBank und ihrer Kooperationspartner im Rahmen unseres „Beratungsprozesses der Anlageberatung“ 50 % des Ausgabeaufschlags.

Rufen Sie uns an: 06322 937-0